© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Schrifttum.

Allgemeines und Phaenologie.

Bergman, Göstan. Der Frühlingszug von *Clangula hyemalis* (L.) und *Oidemia nigra* (L.) bei Helsingfors. Eine Studie über Zugverlauf und Witterung sowie Tagesrhythmus und Flughöhe. Orn. fenn. 18/1941, 1, S. 1—26. 8 Diagr. und Abb. — Die von März bis Anfang Mai an der finnischen Südküste zu längerer Rast anlangenden Eisenten und die (vielleicht etwas späteren, nicht so ausgeprägt rastenden) Trauerenten wandern Mitte und Ende Mai meist in einem auffälligen Massenzug küstenlängs (NO—ONO) über den Ladoga nach dem Weißen Meer, überqueren aber auch den Südosten Finnlands ohne Bindung an Wasserstraßen. Der Zug erfolgt in Trupps von durchschnittlich 150 bis 160 Stück (in einer Zugzeit bis rd. 500 Schwärme Eisenten zu 75 000 und rd. 650 Schwärme Trauerenten zu 97 000 Stück erfaßt, in einer Nacht bis 48 000, davon etwa $^3/_5$ Trauerenten [16. V. 37]), und zwar fast ausschließlich zwischen 18.30 bis 0.30 Uhr, wobei eine wenigstens halbstündige Pause eingelegt ist, die einen schwächeren Abendzug (19 bis 21 $^1/_2$ Uhr) und einen stärkeren Nachtzug (ab 22 Uhr) trennt; mit dem Fortschreiten der Zugzeit beginnen beide Abschnitte früher, wohl weil der Zug bei zunehmender Zugdisposition schon durch geringere Dunkelheit ausgelöst wird. Die Höhen wurden mit Hilfe zweier Beobachter trigonometrisch bestimmt und sind recht genau bekannt: die meisten Flüge halten sich in 500 bis 800 m; es kamen je einmal als Höchstbeträge 930, 1050 und 1220 m vor. (Die im Frühjahr anlangenden Enten fliegen ganz niedrig). Die Flughöhe über den inneren Schären ist dabei stets erheblich höher als außen und über See. Die Vögel steigen, sobald sie an eine ihnen fremde Lundschaftsform stoßen, oder sie umgehen diese auch seewärts, vor allem wenn sie beim niedriegen Anfliegen an eine die Bahn querende Halbinsel nicht den nötigen freien Blick über die Meeresflächen jenseits davon haben. Die jährlichen Unterschiede in dem Massenaufbruch der Enten ist z. T. allgemein klimatologisch erklärbar („kalte" und „warme" Frühjahre), z. T. aber durch bestimmte zugstimulierende Wetterlagen. Temperatur-Erhöhungen lösen die Zugstimmung der deiden Arten nicht aus. Der Weiterzug ist vielmehr an Abende mit Ostwind oder ruhigem Wetter gebunden, jedoch nicht, wenn am Tag SW-Winde vorausgingen. Wenn auch starker Wind (stärker als 4 B.), Nebel und heftiger Regen den Zug hemmen, so liegt doch nicht eine einfache Beziehung zu einzelnen Witterungsfaktoren vor. Die günstigste Wetterlage ist offenbar dann gegeben, wenn bei O- und SO-Winden in den Höhen Winde aus S oder W wehen; diese Bedingungen, bei denen abends oft Windstille herrscht, kennzeichnen die vordere Seite eines Tiefs. Auf der hinteren Seite einer Kaltfront findet kein Zug statt. Verf. ist geneigt, die plötzlichen Aufbrüche der beiden Entenarten auf luftelektrische Erscheinungen oder andere mit dieser Wetterlage verbundene atmosphärische Störungen zurückzuführen, wobei auf ähnliche Befunde gerade auf Grund von Arbeiten in Finnland verwiesen wird. Ueberdies ist mit einem Einfluß der überhinlockenden Enten auf die noch im Wasser befindlichen und also mit der Wirkung einer Massenpsychose zu rechnen. Diese kann auch auf andere Arten übergreifen; jedenfalls scheint es, als ob oft auch

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Schwärme von Ringelgänsen (*Branta bernicla*) mitgerissen würden. Bei Ausfall der die Zugstimmung begünstigenden Wetterlage kann der Weiterzug offenbar hinausgeschoben werden, z. B. bei Helsingfors bis Anfang Juni, doch findet beim Versagen dieser Bedingungen natürlich dann doch ein verzögertes Wegströmen statt. Dabei ist auch eine Fortbewegung durch Schwimmen denkbar: „Z. B. die Ringelgänse bewegen sich an der finnischen Küste erhebliche Strecken gegen Osten schwimmend (ich habe einmal im Kirchspiel Kyrkslätt 13 km sowie 12 km an einem Tage festgestellt) ganz ohne aufzufliegen". Die wertvolle Arbeit enthält über diese Angaben hinaus viele bedeutsame Einzelheiten.

Berthold. Kampf zwischen Seeadler und Höckerschwan; Wild und Hund 47/1941, 13/14, S. 123. — Beschreibung eines solchen Vorgangs am 20. Mai, Ausgang nicht ganz klar. Auf dem Werbellinsee sollen im Winter 1928/29 zwei Schwäne von Seeadlern geschlagen worden sein. (Wichtig ist immer die Frage nach dem Zustand der Beutevögel, die im letzteren Fall natürlich geschwächt oder gar am Ende gewesen sein dürften; im ersten Fall „anscheinend ganz gesund").

Bodenstein, G. Ursachen abnormer Mauserverhältnisse; Ber. Ver. schles. Orn. 26, 1/4, S. 50. — Ein Schwan (*Cygnus olor*) verletzte sich durch Anflug an Starkstromleitung die distale Hand; die so entstande Lähmung heilte im Lauf der Wochen aus. Bei der nächsten Großgefiedermauser zögerte die beschädigte Stelle etwa 3 Wochen, mauserte dann aber auch, jedoch erreichten die beiden Schwungfedern nur $^3/_4$ der normalen Länge. Die nächste Mauser bot genau dasselbe Bild. Der Schwan war aber flugfähig und zog dann ab. — Ein der Vogelwarte Rossitten zugeschickter Jungstorch, der etwas zurückgeblieben war, erhielt im September die Schwingen der einen Seite beschnitten, ohne deswegen die Flugfähigkeit ganz einzubüßen. Im folgenden Juni ergab die Nachprüfung, daß die Mauser der beschnittenen Schwingen erheblich weiter vorwärtsgeschritten war als die der Gegenseite, wie Heinroth es schon ähnlich bei einem Schwarzstorch erlebt hatte. Verf. macht für dieses zweckmäßige Verhalten die erhöhte Flugbelastung bei den beschnittenen Schwingen haftbar. Bei Schwan und Storch haben also äußere Einwirkungen den Mauserverlauf gewandelt.

Brandt, Max. Ueber das Vorkommen der Silbermöwe (*Larus argentatus omissus*) und des Sterntauchers (*Colymbus stellatus*) im Ostbaltikum; J. Orn. 89/1941, 2/3, S. 257—267. — Der fesselnde, durch Lichtbilder bereicherte Aufsatz soll deshalb hier einbezogen werden, weil die beiden Arten offenbar erst in geschichtlicher, sogar jüngster Zeit diesen Vorstoß nach SW gemacht haben — soweit man das mit Sicherheit behaupten kann; am sichersten dürfte es für das Auftreten von Silbermöwen auf den Waikariffen sein, weil die Aenderungen dort gut erfaßt werden konnten. Die Einbeziehung aller gelbfüßiger Silbermöwen des Baltikums zu *L. a. omissus* Pleske (terra typica: Weißes Meer) wäre noch zu klären, da bei *omissus* der Mantel dunkler sein soll als bei den Ostseevögeln. Die (teilweise oder ganz) gelbfüßigen Populationen mit hellem Mantel werden von Kleinschmidt und Tischler als *L. a. major* (Brehm) bezeichnet (siehe F. Tischler 1941 S. 1108).

Brinkmann, M. Vogelbestandsveränderungen in Oberschlesien; Ber. Ver. Schles. Orn. 26/1941, 1/4, S. 46—49. — Offenkundig sind in diesem

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

technisch so stark umgestalteten Gebiet, in das auch der aus Fremdherrschaft zurückgewonnene Teil einbezogen wurde, im Lauf kurzer Zeit sarke Aenderungen im Vogelbestand eingetreten; durchaus nicht nur nach der negativen Seite, denn die neuen Stauanlagen boten manche Anlockung auch z. B. für durchziehende Fischadler. Sogar der Eisvogel hat zugenommen, und wie in anderen Gebieten (vgl. hier S. 166) auch Blaurake und Wiedehopf. Es wäre erwünscht, wenn für alle Gaue von Zeit zu Zeit solche Uebersichtsberichte geschaffen würden.

Büttiker, W., und R. Braun. Die Ernährung der überwinternden Wasservögel auf dem Klingnauer Stausee; Vögel d. Heimat 11/1941, 10, S. 162—171. — Der die Aare auf 3 km aufstauende See ließ bestimmte Verteilung der überwinternden Enten, Zwergtaucher und Lachmöwen erkennen, und es wurde ein Einblick in die ökologischen Zusammenhänge versucht. Die Nahrungsangaben stützen sich nun anscheinend ausschließlich auf unmittelbare Untersuchungen der Lebewelt des Sees und von Exkrementen. Dieser Weg reicht zu einer quantitativen Erfassung nicht aus, und so sind die Angaben (z. B. für Stockente tierische zu pflanzliche Nahrung wie 1 : 1) mit Vorbehalt hinzunehmen. Die Arbeit ist als ein Anfang zu werten, der in späteren Wintern methodisch verfeinert fortzusetzen wäre und dann dankbare Ergebnisse verspricht. Schüz.

Daanje, A., en H. N. Kluyver. Het orienteeringsvermogen van trekvogels; Tijdschrift voor Parapsychologie 1940, 12 S. — Diese kritische Uebersicht unserer Kenntnisse über das Orientierungsvermögen der Zugvögel ist sehr nützlich. Es wird für sehr fraglich gehalten, ob das Orientierungsvermögen sich mit dem wohl allgemein anerkannten „Kompaßsinn" (Richtungssinn) und dem Ortssinn (Sinn für die geographische Lage) erschöpft. Bei der Frage, welche physische und physiologische Grundlage diese beiden Fähigkeiten haben könnten, wird kurz auf die Hypothesen und Versuche eingegangen von Duchatel (1901, Vogelauge empfänglich für infrarote Strahlen), Cyon (1897, Spürsinn in der Nasenhöhle, Windrichtung und Lichttemperatur), Bonnier, Meise und Kluyver (kinästhetisches Gedächtnis), Viguier und Stresemann (Erdmagnetismus) und die Entgegnungen Daanjes hierzu (vgl. Vz 7, S. 205). „Wohl bleibt es vorläufig denkbar, daß ein Vogel z. T. mit Hilfe des Erdmagnetismus seine Heimat wiederfindet, aber dann nicht mit Hilfe des Erdmagnetismus allein. Was für andere Energiequellen eventuell in Frage kommen, ist uns vollkommen ein Rätsel". „Uns kommt es wahrscheinlich vor, daß der Erdmagnetismus beim Heimfindevermögen der Vögel und anderer Tiere eine belangreiche Rolle spielt. Sicherlich aber hat die Erde noch andere Eigenschaften, die der Mensch nicht kennt, oder deren Vorhandensein er kaum vermutet, und die vielleicht für diese Fragen nicht weniger wesentlich sind" (vom Ref. übersetzt).

Dahl, E. En rubbning i västkustens fågelsträk påsken 1937; Fauna och Flora 1938, S. 69—76. — In der Zeit vom 25.—28. III. wurde an der Küste bei Halland infolge Kälterückfalls lebhafter Rückzug nach Süden beobachtet, und zwar von Limicolen (hauptsächlich Kiebitz), Entenvögeln, Nebelkrähen, Finken, Feldlerchen, Rotdrosseln und Wanderfalk. Interessant war das Verhalten dreier ansässiger Limicolenarten. Die Kiebitze (*Vanellus*), die schon ihre Brutplätze auswählten, wurden in keiner Weise von dem starken Zug der Artgenossen berührt. An 2 Tagen mit Schneedecke flogen sie allerdings unruhig in großer Höhe umher,

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

kamen aber nach kurzer Zeit wieder an ihren Platz. Die Austernfischer (*Haematopus*) hielten sich noch mehr an den Ort und saßen die meiste Zeit paarweise auf Steinen am Strand. Dagegen waren die Sandregenpfeifer (*Ch. hiaticula*), die einzigen von diesen 3 Arten mit schon ausgewähltem Brutplatz, am 27. III. verschwunden und kehrten nicht vor dem 1. IV. zurück. Drost.

Damm, F. W. Buchfinken auf Seefahrt; deutsche Jagd 1941, 21/22, S. 208. — Bei kaltem und stürmischem Wetter kamen am 5. IV. bald nach Verlassen der deutschen Küste hunderte *Fringilla coelebs* an Bord. Sie verdoppelten sich im Skagerrak und verließen etwa 20 km vor der norwegischen Küste das Schiff.

Dostert, Falke und U-Boot; Wild und Hund 47/1941, 15/16, S. 138. — 200 km von Land fliegt Mitte Mai ein „Falke" das U-Boot an und schlägt einen der dort schon gelandeten Kleinvögel im Fluge. Er verschwindet damit auf See hinaus und kehrt nach 20 Min. aufs Schiff zurück; „Fänge und Schnabel sind mit Schweiß und Federn beklebt, er muß also im Fluge gekröpft haben". Der Falk konnte dann gegriffen werden.

Epprecht, W. Die Lachmöwe (*Larus r. ridibundus* L.) im Stadtgebiet von Zürich, besonders im Sihlgebiet. Winter 1940/41. Orn. Beob. 38/1941, 8/9, S. 95—113 (6 Abb.). — Nachdem die winterlichen Möwen-Vorkommen von Genf, Berlin und Prag näher untersucht sind, ist dieser ökologische Versuch für Zürich besonders zu begrüßen. Die Möwen nächtigen durchweg auf dem See und bewegen sich zwischen Schlafplatz und Tagesstandort auf bestimmten „Zugstraßen" (wie Verf. sich ausdrückt — er hätte eine glücklichere Bezeichnung finden sollen), die sich im Lauf des Winters ein wenig verwischen, vielleicht weil die Möwen infolge wachsender Kenntnis sich mehr an Abkürzungen gewöhnen. Eine dieser Flugstrecken („Sihlhölzli-Stadtzug") führt sogar quer über die Stadt zu einer Wiese, die aber nach dem Zufrieren des Bodens ihre Anziehungskraft verlor. Die Vögel können bei diesen gemeinsamen Flügen auffällige Formationen zeigen („Band, Schwarmkeil, Schwarm"). Die Zahlen (im ganzen Gebiet der Stadt Zürich einschl. Limmattal etwa 10 000 Lachmöwen) verschieben sich an den einzelnen Punkten unter dem Einfluß der Eisbildung. Die Bestände wachsen bis Anfang Januar und sinken gegen Anfang März wieder ab. Eine Tabelle führt auch die Zahlen für die gelegentlichen Sturmmöwen und für Anatiden, Steißfüße, Bläßhuhn, Wasserschwätzer und Gebirgsstelze an.

Glasewald, Wie ist die Zugunruhe der Vögel zu erklären? Freude am Leben 18/1941, 1, S. 13, und: Deutsche Vogelwelt 66/1941, 5, S. 116—119. — Eine Uebersicht vor allem an Hand der Arbeiten von Merkel und Putzig. An zweitgenannter Stelle ist die Arbeit ein wenig erweitert, und sie schließt mit der Folgerung, daß man wohl nicht einen ererbten Zugtrieb anzunehmen, sondern die Zuggewohnheiten als „umweltbedingte Dauermodifikation" anzusehen habe. Freilich sind auf diesem Gebiet noch viele Fragen offen.

Grote, Hermann. Zur Ernährungsbiologie der Raubmöwen; Beitr. Fortpfl. Vögel 17/1941, 5, S. 177. — Da die Raubmöwen oder wenigstens *Stercorarius longicaudus* auch zu Invasionsvögeln rechnen können und auf Lemmingmassenvorkommen ansprechen (siehe Schüz, Orn. Mber. 1933), ist die angeschnittene Frage von großem Interesse für uns. Sie fußt auf Beobachtungen von T. Dunajewa und V. Kutscheruk (Materialien zur Oekologie der Landwirbeltiere der

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Tundra des südlichen Jamal; Heft 4, neue Serie, von Materialien zur Kenntnis der Fauna und Flora Rußlands, Moskau 1941, russisch). *St. parasiticus* und *longicaudus* sind im Beobachtungsgebiet (Südteil der Samojedenhalbinsel) euryphag, aber in bestimmter Weise, denn zunächst leben sie von vorjährigen Beeren verschiedener Art, bis dann mit Fortschreiten des Sommers das Tierleben mehr erwacht und im Juli und ersten Augustdrittel vor allem oder durchweg Kleinnager die Nahrung bilden; in mäusearmen Jahren werden auch kleine Vögel erbeutet. Im Lauf des August drängen sich aber wieder die neu heranwachsenden Beeren in den Speisezettel, bis zum Wegzug; auch die Jungen werden nun mit Beeren geatzt. Trotz dieser Anpassung im Futter schreiten die Raubmöwen nur in Mäusejahren zur Brut, und wenn die Arten auch in Jahren ohne Lemminge usw. überall in der Tundra vorkommen, so brüten sie doch nicht. Diese Beobachtungen erweitern unser noch mangelhaftes Bild von dem Einfluß der Nahrung auf den Bestandswechsel im Norden dankenswert.

Guggisberg, C. A. W. Eine Exkursion an die Stauseen von Klingnau und Bernau; Orn. Beob. 38/1941, 10/11, S. 134—137 (Abb.). — Am 9. Febr. 1941 war an den Stauseen an der Aaremündung (Rhein) ein gewaltiges Vogelleben; unter den wohl 4000 Wasservögeln des Klingnauer Sees waren die Mehrzahl Reiherenten, aber sogar Bergenten (*Nyroca marila*) und Brandenten (*T. tadorna*) fehlten nicht. Beschreibung der Balz von Schellenten (*Bucephala clangula*), wie sie auch Bernhardt (J. Orn. 88/1940) beschrieb.

Heinroth, Oskar. Aus dem Leben der Vögel. Sitzung d. Deutschen Akademie der Naturforscher vom 21. Mai 1941. Nova Acta Leopoldina, N. F. 10/1941, S. 1—4. — Kurzer Bericht über einen Vortrag, mit Wiedergabe von 10 Bildern. Der Inhalt bezieht sich auf Gegenstände des bekannten gleichnamigen Buches; auch Fragen des Vogelzuges wurden gestreift.

Heinroth, Oskar und Käthe. Das Heimfinde-Vermögen der Brieftaube; J. Orn. 89/1941, 2/3, S. 213—256. — Trotz der großen Zahl von „Brieftauben-Sportlern" fehlte es bisher durchaus an einer genügend begründeten Vorstellung vom Heimfinde-Vorgang bei der verfrachteten Brieftaube. Die beiden Verf. haben durch planmäßige Versuche mit gegen 300 Brieftauben und mit Hilfe eigener Beobachtungen wesentlich zu einer Klärung verholfen. Auch wenn diese und jene Einzelfragen weitere Untersuchungen erfordern, wurde doch soviel klar, daß bezüglich des Heimfindens zwischen Brieftaube und Zugvogel trotz mancher gemeinsamer Züge gewisse grundsätzliche Unterschiede bestehen. Bei einem Vergleich erscheint die Taube viel weniger tüchtig, wie die vielen Mißerfolge bei den Auflassungen beweisen. Weiterhin ist es nicht notwendig, mit B. B. Riviere einen Richtungssinn oder ein Richtungsgefühl anzunehmen, das durch Dressur entwickelbar wäre. Entgegen seiner Annahme sind bei schon eingeflogenen Vögeln die Erfolge doch beträchtlich geringer, sobald sie in einer größeren Entfernung über den bisherigen Trainingspunkt hinaus angesetzt werden. „Ungereiste Tauben finden alle aus Entfernungen bis etwa 15 km zurück. Bei größeren Entfernungen wachsen die Verluste mit zunehmender Entfernung. — Der erste Flug nach Hause wird in Kreisen und Spiralen zurückgelegt, bei Wiederholung der Aufgabe wird der gerade Weg eingeschlagen. — Das Heimfindevermögen der Tauben beruht auf Leistungen des Gesichtssinns. Die Güte dieser Leistungen ist in hohem Grade

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

abhängig von der Sichtigkeit der Luft und von einer psychischen Leistung, die wir als Fliegemut bezeichnen möchten, der durch häufige Verfrachtung der Tauben — ganz gleich in welcher Richtung — gesteigert werden kann. Er gibt den Tauben die Ausdauer, in unbekanntem Gelände in großen Spiralen so lange zu suchen, bis sie auf bekannte Gegenden stoßen. Diese werden dann geradlinig durchflogen. Die hochgezüchteten Brieftaubenstämme werden angeborenerweise schon einen hohen Fliegemut bei großer Schlagtreue zeigen." Zum Schluß wird gezeigt, daß diese Deutungen sich weitgehend auch auf die Befunde von B. B. Riviere 1926 anwenden lassen, ja geradezu eine glatte Lösung von Schwierigkeiten bedeuten, die jener Verf. nicht zu klären wußte. An Hand seiner Karten werden jene Flüge in Ostengland näher behandelt. Der wesentliche Irrtum war, daß ein mehr oder weniger gerader Heimflug vorausgesetzt wurde, während doch ein Tasten in weitführenden Kreisflügen unter Fühlungnahme mit dem Auflassungsplatz stattfindet, bis der Vogel auf bekannte Gebiet stößt. Den Schluß der wichtigen Arbeit bildet ein kurzer Vergleich zwischen Brieftaube und Zugvogel.

Heinroth, O. Aufopferung und Eigennutz im Tierreich. Stuttgart 1941, Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde, 8°, 80 S., 30 Abb. — Mit der ihm eigenen Beherrschung von Stoff und Ausdruck behandelt Verf. gewisse tierpsychologische Fragen, unter den Ueberschriften: Vogel- und Säugetiergesellschaften — Gliedertiere untereinander — Insektenstaaten — Schmarotzertum — Gebietsverteidigung, Grausamkeiten — Rangordnung — Einsame Tiere, Freundschaften und Feindschaften — Ueber Dankbarkeit, Futterneid und Futterspenden — Kampfansagen und Freundschaftsäußerungen — Verhalten gegen absonderliche Artgenossen — Eifersucht und Geschlechtsneid — Bestrafung unter Tieren—. Manches Bekannte zieht neu vor unseren Augen vorüber, ist aber auch unter neuen Gesichtspunkten gesehen und durch neue Beispiele ergänzt. Vögel treten stark in den Vordergrund, und auch Einzelfragen aus der Vogelzugforschung werden berührt; wichtig z. B. die Betrachtung über Leittiere und „Wachdienst". „Die Vertiefung in die Worte „Eigennutz und Aufopferung" im Tierreich führt uns zu der Erkenntnis, daß wir mit unserer Sittenlehre und unserem Gesetzbuch einen falschen Maßstab an die uns umgebenden anderen Lebewesen legen. Es ist wohl sicher, daß ein Sichbewußtwerden einer Handlung oder des Zweckes, der zu dieser geführt hat, bei den allermeisten Tieren nicht vorkommt. Die Tiere handeln triebmäßig und sind je nach ihrer körperlichen Verfassung und Stimmung eigennützig, wütend, grausam und mutig aufopfernd. Sie befriedigen also einen Trieb, der im gegebenen Augenblick für sie arterhaltend ist, ganz gleich, ob sie dadurch anderen nützen oder schaden".

Koch, Walter. Form und Funktion der Hypophyse bei der Taube; Forschungen und Fortschritte 17/1941, 27/28, S. 310. — Obwohl auf die Zugforschung nicht eingegangen ist, muß auf diese Arbeit verwiesen werden, denn die „Hypophyse ist die zentrale Umschaltungsstelle für die Reizleitung zwischen Nervensystem und Hormonsystem" und steht daher bekanntlich noch stark im Vordergrund der physiologischen Erforschung des Vogelzugs. Die ausführliche Form dieser Arbeit erscheint im „Archiv für Gynäkologie".

Krampitz, H. Beobachtungen an der Alpendohle (*Pyrrhocorax graculus*); Anz. Orn. Ges. Bayern 3/1941, 4, S. 139. — Unter ungünstigen Windver-

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

hältnissen schienen Alpendohlen das Großgefieder paarweise verteilen zu können, so daß jeweils zwischen den Federpaaren größere (wie vermutet wird: regulierbare) Lücken. Eine Aufnahme macht dies wenigstens für den Stoß deutlich. Es dürfte nötig sein, diese aufsehenerregende und in verschiedener Hinsicht erstaunliche Beobachtung gründlich zu bestätigen. Nach der vorgelegten Aufnahme würde ich annehmen, daß das fragliche Stück mausert (Zeitpunkt der Aufnahme fehlt, „Sommer"); so deutlich ist das Bild nicht, daß man die Gruppierung im Einzelnen ganz genau verfolgen kann.

Krampitz, H. Die Ziegeleischachtungen des mittelschlesischen Odertales in ihrer Bedeutung als ornithologische Lebensräume. (Ein Beitrag zur ökologischen Avifaunistik, mit 16 Bildurkunden nach Aufnahmen des Verfassers). Ber. Ver. Schl. Orn. 26/1941, 1/4, S. 2—46. — Die gründliche und gehaltvolle Untersuchung widmet sich einem künstlich geschaffenen Biotop, der, sich selbst überlassen, im Lauf der Jahre sich zu einem vogelreichen Raume wandelt. Die frisch ausgestochene Lehmgrube verwächst mehr und mehr und wird schließlich teils zu Schilfdickung, teils zu Sumpfurwald. Die Ausbildung hängt allerdings weitgehend von den Grundwasserbedingnngen ab, die wegen der Aenderungen in der nahen Oder sowohl zeitlich wie auch örtlich sehr wechseln. Verf. unterscheidet als verschiedene Typen die wasserarme, die wasserreiche und die ganz unter Wasser stehende Grube. Ein wesentlicher Teil der Arbeit befaßt sich natürlich mit den mannigfaltigen Umgestaltungen in der Brutvogelwelt. Doch sind diese Plätze auch als Raststationen für Durchzügler von großer Bedeutung, und wir sehen eine stattliche Liste von Limicolen und anderen Arten, die ähnlich wie auf abgelassenen Fischteichen in gewissen Stadien der Entwicklung der Gruben hier günstige Voraussetzungen finden. Insgesamt kommen 54 Arten als Gastvögel in Frage. Der Lebensreichtum der Gruben kann durch erneuten Eingriff des Menschen wieder stark verändert werden; Zuschüttung bewirkt jähe Verarmung an Arten, nnd es entstehen oft eigenartige Bilder dadurch, daß die eine oder andere Art sich über den eigentlich tragbaren Zeitpunkt hinüber zu halten sucht. Verf. bemüht sich bei diesen Untersuchungen auch um die größeren Zusammenhänge, wie das Schlußwort zeigt: „Die großen nacheiszeitlichen Entwicklungsstufen Wüste, Steppe, Wald, Kulturraum finden so ihre entsprechenden „Bilder" im Werdegang der kleinen Ziegeleischachtung. Kennzeichnend aber für jede Landschaftsform ist im Großen wie im Kleinen die ihr eigene Tierwelt".

Krampitz, H. Erster Brutnachweis von *Larus c. canus* L. für Schlesien; Ber. Ver. Schles. Orn. 26/1941, 1/4, S. 49. — Der Tiergarten in Breslau überführte in Zusammenarbeit mit Dr. Stadie, Vogelwarte Hiddensee, junge Sturmmöwen, die später freigegeben wurden. Beringte Sturmmöwen, also offenkundig diese 1937 bis 1939 geholten Stücke, tauchten 1940 und 1941 im Tiergarten Breslau und Umgebung auf und ließen sich auch in Lachmövensiedlungen blicken. Da am 21. Juli und 13. August alte Sturmmöwen und eine diesjährige (diese mit Bettelruf) an der Oder gesehen wurden, kann als sicher gelten, daß die Sturmmöwen sich dort angesiedelt haben, und zwar wahrscheinlich in einer der Bruschewitzer Lachmöwenkolonien. Dies ist also ein zweiter Fall gelungener Neuansiedlung von Sturmmöwen (siehe auch Schüz, IXe Congrés Orn. Int., Rouen 1938), der erste im Binnenland; theoretisch kommt diesen Ergebnissen eine wesentliche Bedeutung zu. Schüz.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Krüger, Chr. Fuglefaldet ved de danske Fyr; Dansk Orn. For. Tidskr. 34/1940, 2, S. 75—89. — In dieser lesenswerten Arbeit über Vogelopfer an dänischen Leuchtfeuern wird auf alle möglichen Fragen des nächtlichen Vogelzuges eingegangen (allerdings nur unter Berücksichtigung dänischen Schrifttums), den Verf. selbst vom Leuchtturm aus sorgfältig beobachtet hat. Hierbei werden vor allem das Material an toten Vögeln, das alljährlich von den Leuchtfeuern dem Zoolog. Museum Kopenhagen eingesandt wird, sowie die jährlichen Berichte hierüber (Fuglene ved de Dansk Fyr) ausgewertet. Das Bemühen Krügers, den Wert der Leuchtfeuerbeobachtungen und des anfallenden Vogelmaterials für die Vogelzugforschung darzulegen — ohne die Mängel zu verkennen — ist als erfolgreich zu bezeichnen. — Folgende Einzelheiten seien aufgeführt. Seit 1885 flogen 187 Arten an dänischen Leuchtfeuern an. Die Zahlen sämtlicher jährlichen Vogelopfer in Dänemark schwanken sehr; manchmal sind es nur 500—600, in der Regel 1000—3000, in einigen Jahren, so 1906, 1914, 1924, um 10 000. Den Unterschied bei den einzelnen Arten zeigen die Gesamtsummen aus der Zeit 1886—1923, in der umkamen etwa 20 000 Lerchen, 15 000 Drosseln, 6 000 Stare, 4 000 Rotkehlchen, 1 200 Rotschwänzchen, 918 Bergfinken, 375 Buchfinken, 65 Birkenzeisige, 14 Grünfinken, 3 Kreuzschnäbel. Die Opfer verteilen sich auf 40—50 Leuchtfeuer, aber ganz ungleichmäßig, entsprechend Lage, Lichtverhältnissen usw.

Krüger, Chr. Nordiske Solsorters (*Turdus m. merula*) Forekomst og Traek; ebenda, S. 114—153 (Karten, Graphiken). — Mit seiner Veröffentlichung über Vorkommen und Zug nordischer Amseln legt Verf. eine sehr inhaltsreiche und begrüßenswerte Arbeit vor. Sie enthält die Abschnitte: Vorkommen in Dänemark, Vorkommen in Europa, Amselanflug an Leuchtfeuern, Beringungsergebnisse (dänische, schwedische, norwegische und finnische Vögel), Verteilung nach Alter und Geschlecht, Einfluß des Wetters, Maß und Gewicht. — Die Einwanderung in die Städte fand in Dänemark etwa 1888—1895 statt, Südschweden etwa 1900, Norwegen anscheinend nicht vor 1913/14, Finnland erst ab 1924/25. In Dänemark in jüngster Zeit Zunahme, in Skandinavien und Finnland Ausbreitung nach Norden in den letzten Jahrzehnten. Auf Grund der Todesfälle an dänischen Leuchtfeuern ergibt sich ein breiter Zug nördlicher Amseln durch Dänemark mit den Zugzeiten Februar—April (Max. III.) und Oktober—November (Max. XI.). Hier überwintert schon ein Teil (♂ wie ♀, auch Junge), während weiter nördlich nur ♂ zurückbleiben. Anscheinend wächst die Tendenz zur Ueberwinterung. — Ueber den Zug bzw. Anflug an den dänischen Leuchtfeuern 1911—1918 unterrichtet u. a. eine Anzahl Tabellen. In dieser Zeit kamen hier 1643 Amseln um, 62,5 % auf den Frühjahrs-, 37,5 % auf dem Herbstzug. Dieser Unterschied rührt wohl von einer Verschiedenheit der Zugwege her, wie er durch die Beringungsergebnisse aufgezeigt wird. Es ist schade, daß die beigegebenen Karten (Zug dänischer und schwedischer Amseln, nach den Beringungsergebnissen) nicht so ausgeführt sind, daß der Leser sich hieraus selbst ein Bild über die genaue Zugrichtung usw. machen kann; fehlen doch auf der ersten Abbildung die Beringungsorte und bei beiden vor allem Hinweise darüber, ob es sich um Wiederfunde in derselben oder in einer späteren Zugperiode handelt. Wer hat Zeit, sich das Nähere mühsam herauszusuchen nach den beigegebenen Fundlisten, die außerdem leider keine Koordinaten enthalten, vielfach nicht den Beringungsmonat angeben und

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

meist nichts über das Alter bei der Beringung aussagen. Nach Verf. zeigen die Beringungsergebnisse, daß „die schwedischen Populationen nördlich des Vänern und Vättern und finnische Vögel im Herbst westwärts nach dem südwestlichen Norwegen ziehen, aber der größere Teil von ihnen setzt den Zug zusammen mit norwegischen Populationen über die Nordsee nach England fort. Südschwedische und dänische Amseln ziehen entweder direkt westwärts über die Nordsee nach England oder südwestwärts über Nordwesteuropa.“ — „Im Herbst besteht in Dänemark die Tendenz einer Zugrichtung von Ost nach West, während der Frühlingszug hauptsächlich über das Land aus einer südwestlichen Richtung geht, die sich gegen Nordosten über das Kattegat fortsetzt“ [1]). Die Möglichkeit einer solchen Tendenz soll keineswegs bestritten werden, doch da sie vor allem aus dem Anflug gegen die Leuchtfeuer geschlossen wird, wären weitere Bestätigungen erwünscht. In diesem Zusammenhang wird auf den Amselzug und die Untersuchungen auf Helgoland (s. diese Zeitschrift 1, S. 74 und und 6, S. 117) eingegangen, wo ja der Frühlingszug stärker in Erscheinung tritt. Auf Grund der Beringungen auf Helgoland stellt Verf. auch fest (Tabelle), daß hier der Frühlingszug vor allem der nordischen Populationen bedeutend stärker ist; dänische Vögel ziehen zeitig durch, hauptsächlich im März, schwedische verteilen sich gleichmäßig über März und April, norwegische kulminieren erst im April. Die Annahme, daß ein großer Teil nördlicher Amseln sich auf dem Herbstzuge nördlich Helgolands und Dänemarks hält, im Laufe des Winters in England weiter nach Süden kommt und auf dem Frühjahrszuge dann aus Südwesten über Helgoland und Dänemark zurückzieht, hat viel für sich und erklärt den erwähnten Unterschied in der Zugstärke. — Im Gegensatz zu Helgoland überwiegen im Frühjahr die ♂ (476 : 410), während die Herbstzahlen gleich sind (259 262); Verf. hebt aber hervor, daß die südwestlichen Feuer im November ebenfalls eine Ueberzahl an ♀ aufweisen. Nach seinen Zahlen trifft das in schwachem Maße (26 : 32) auch für Oktober zu, ja für die Summen von allen Feuern auch für April (153 : 181). Krüger meint, daß im November die ♀ in stärkerem Maße nach Südwesten ziehen als ♂, daß außer einer Verschiedenheit der Zugrichtung der Geschlechter wahrscheinlich auch eine solche der Länge des Zuges vorliegt. Drost.

Kühlhorn, Friedrich. Beobachtungen über den Schlafrhythmus der Amsel (*Turdus merula* L.); Anz. Orn. Ges. Bayern 3/1941, 4, S. 153—156. — Der abendliche Lärm der Amsel als Anzeichen für das Zurruhegehen hing offenbar weitgehend von der Helligkeit ab, damit also von Sonnenuntergang und Bewölkung, aber auch von Schneedecke und Lage der Oertlichkeiten. Störungen am späten Nachmittag können die Beobachtungen sehr erschweren. Näheres auch über die Rufe. Wichtiges Schrifttum ist nicht beachtet; siehe die Arbeiten von Heyder und Colquhoun (hier bespr. 5 S. 32 und 10 S. 179). Schüz.

Leege, O., und P. F. Weckmann-Wittenburg. Vögel deutscher Küsten. Lebensbilder unserer Seevögel während der Brutzeit. 1941, Berlin (Duncker & Humblot), 8° (20 × 28, 215 S., 152 Photos (geb. 16.— RM.). — Schon die Namen der beiden Verfasser, des bekannten Inselforschers und Ornithologen sowie des Schöpfers vorzüglicher Natururkunden, sagen dem Kundigen, daß ein ausgezeichnetes Werk geschaffen wurde. Eine rein fachwissenschaftliche und systematische Bear-

1) Vom Ref. übersetzt.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

beitung ist vermieden worden, wie ja auch ein weiter Leserkreis angesprochen und u. a. dem Gedanken des Natur- und Heimatschutzes gedient werden soll. Es gibt zwar eine ganze Anzahl einschlägiger Bücher, aber eine Behandlung aller an deutschen Küsten brütenden Seevögel fehlten sehr. Bearbeitet wurden 22 Arten, *Laridae*: 11, *Anseres*: 3, *Limicolae*: 7, und *Uria*. Bei manchen sind Angaben über die Zugverhältnisse (Zugzeit, Winterquartier u. a.) gemacht, im übrigen wird der interessierte Insel- und Küstenbesucher alles finden, was er über das Leben der Seevögel wissen möchte, und noch vieles mehr, — und auch der Ornithologe kommt voll auf seine Kosten —. So wird er z. B. ebenso mit dem „Möwenproblem" vertraut gemacht wie mit der „Oelpest". Sehr begrüßen wir auch die aufklärenden und werbenden Darstellungen in Wort und Bild über die Beringung, der sogar ein eigener Abschnitt gewidmet ist. — Zu den regelmäßigen Brutvögeln des Helgoländer Lummenfelsens gehört auch der Tordalk, *Alca torda*. Die auf S. 59 abgebildete Lachmöwe befindet sich im 2. Lebensjahr, während unter dem Bild der männlichen Mittelsäger (*M. serrator*) auf S. 134 wohl versehentlich „Großer Säger" gesetzt ist. — Dem so interessant und packend geschriebenen und ebenso vorzüglich bebilderten Buch ist weiteste Verbreitung zu wünschen.

Meunier, K. Ueber Körperunterschiede zwischen Männchen und Weibchen und verschiedenen geographischen Rassen beim Sperber (*Accipiter nisus* L.); Forstarchiv 1939, 13/14, S. 277—280 (2 Tab.). — In der Festschrift zum 70. Geburtstag von Prof. Rhumbler „vergraben" findet sich eine beachtliche Untersuchung an Helgoländer Zugsperbern. Unter Anwendung besonderer Messungen (u. a. Wirbelsäule) und besonderer Indices (u. a. „Gewichtsbasis" = Kubikwurzel aus dem Gewicht in g) kommt Verf. zu dem Ergebnis einer „Proportionsverschiedenheit zwischen ♂ und ♀ beim Sperber auf der gleichen Linie, auf der sich auch dessen geographische Rassen, und zwar offenbar in gleicher Richtung, unterscheiden — das kleinere ♂ und die (am Körper) kleinere Rasse haben relativ längeres Großgefieder" Drost.

Müller, Adolf Kl. Das Ismaninger Teichgebiet des Bayernwerks (A. G.), 11. Bericht: 1940; Anz. Orn. Ges. Bayern 3/1941, 4, S. 146—151. — IX. Nachtrag zum „Maisinger See"; ebenda S. 151—153. — Für den Ismaninger Speichersee, wo jetzt eine Fischreiher-Siedlung entstand, ist die Artenzahl auf 209 angestiegen. Nicht mitgerechnet ist ein vermutlicher *Acrocephalus a. agricola* (Jerdon) vom 12. V. 1935. Auch neuerdings wieder seltene Beobachtungen wie z. B. *Glareola pratincola* am 23. V. — Am Maisinger See fiel 1940 eine ganze Anzahl früher dort beobachtete Arten aus. Eine Feststellung am 22. XII. bezog sich vielleicht auf *Turdus sibiricus*.

Nolte, Wilhelm. Die Reiherente, Deutschlands jüngstes Wasserwild; deutsche Jagd 1941, 27/28, S. 265, Abb., 3 Karten. — Diese durch eine frühere Arbeit (Zur Biologie der Reiherente, 1935, 35, S. 627) vorbereitete Darstellung ist wichtig, bezieht aber noch nicht die neusten Untersuchungen ein (Beitr. Fortpfl. biol. Vögel 17/1941, 2, S. 41—51, besprochen hier S. 110). Nolte unterstreicht die Bedeutung der späten Brutzeit von *Nyroca fuligula* und wirft im Zusammenhang damit die Frage von brutbiologischen Rassen (nämlich offenbar nur die Brutzeitenfrage betreffend) auf; dafür hat man bisher freilich keine Anhaltspunkte, und soweit es Abweichungen in den Brutzeiten

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

zwischen nördlichen und südlichen Gruppen gibt, wird man sich sehr überlegen müssen, ob diese Namengebung begründet ist, denn eine gewisse Abänderlichkeit der Brutzeiten nach Klima-Erfordernissen besteht bei den meisten Vogelarten und rechtfertigt kaum den Begriff einer ökologischen Rasse. Bei der Ausbreitung wird Nordeuropa als Ausgangsgebiet angenommen, ohne zu fragen, ob es sich nicht wesentlich um einen ostwestlichen Vorgang handeln kann (Graf ZEDLITZ) und ob nicht wie in so vielen Fällen Asien das Quellgebiet für die Beschickung des „Ausläufers" Europa ist (weswegen ich a. a. O. die Angaben HANS JOHANSENS für Sibirien hervorhob). Die „sechs Kraftlinien" der Vorstöße der Reiherente mit ihrem vom Westen abgesehen rein nordsüdlichen Verlauf sind durchaus nicht genügend begründet; gibt es irgendeinen Anhaltspunkt für einen Zusammenhang Ladoga-Kiew-Donaumündung-Zypern? Die tiergeographisch-klimageschichtlichen Untersuchungen in Finnland sind nicht erwähnt, aber gerade für die Ausbreitung der Reiherente doch von größter Wichtigkeit. Wesentlich an der Arbeit ist der Hinweis auf die Schonzeiten-Frage; daß eine Hinausschiebung des Schußzeitbeginns bei einem so spät brütenden Vogel erwünscht ist, muß unbedingt bejaht werden. Wenn man bedenkt, daß leider bei Entenjagden immer wieder auch die ganz geschützte Kolbenente erlegt wird, muß man Bedenken wegen der wirksamen Durchführbarkeit haben. Sie ist freilich weitgehend Erziehungsfrage. Inwieweit der bisherige Zustand die Ausbreitung der Reiherente beeinträchtigt, ist noch nicht recht klar (vgl. a. a. O. S. 45).

PEITZMEIER, J. Biotopstudien an Vögeln in Westfalen; Orn. Mber. 49/1941, 3, S. 74—78. — Mitteilungen über *Numenius arquata*, *L. limosa*, *Acrocephalus palustris*, *Locustella naevia*, *Saxicola t. rubicola* und *Cuculus canorus*. Die Ueberschrift für die letztgenannte Art, „Marschenkuckucke auf dem Zuge?", läuft auf die Frage hinaus, ob die im August auf völlig baumlosen Emswiesen rastenden, auf Pfählen und Drähten und nur gelegentlich auf Randbäumen eines Gehölzes aufbaumenden Kuckucke aus entsprechenden Biotopen stammen und von Anfang an an die ganz freie Landschaft gewöhnt sind.

PONCY, R. Formations angulaires des vols de quelques espèces d'Oiseaux migrateurs et les réactions observées (particulièrement chez les canards); Orn. Beob. 38/1941, 1, S. 18. — An Hand von schematischen Zeichnungen, die sich auf bestimmte Fälle beziehen, wird die Annahme begründet, daß die Winkel-Flugordnung gewisser Arten bei ungestörtem Zug durch Hals- und Flügellänge bestimmt wird: die die Augen und Flügelspitzen verbindende Linie sei eine Gerade und entpreche den Schenkeln des Winkels. So käme jedem Einzelvogel *un „espace vital" aérien minimum* zu. Bei irgendwelchen Störungen oder Einflüssen verändere sich dieses Normalverhalten allerdings. Demnach würden die Zugwinkel beim Säbelschnäbler normal sehr flach, beim Kormoran enger und beim langhalsigen Flamingo am engsten sein. Das müßte man an Hand guter Lichtbilder nachprüfen; in dem wiedergegebenen Schema erscheint mir der Säbelschnäbler entschieden zu kurzhalsig. Es sei bezeichnend, daß ein zunächst gleichartig erscheinender Flug von Enten (verschiedener Art) sich plötzlich entmischen und nach Arten gruppieren kann. Die in gewissen Fällen, wo dies vorteilhaft ist, sich mischenden Arten reagieren also nach Art und Fall verschieden; „tous ces petites moteurs construits „en série" ont des cerveaux enregistreurs qui

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

commandent instantanément les changements de vitesse ou de direction et ceci, suivant un standard propre à chaque espèce."

Poncy, R. Observations ornithologiques faites sur territoire français particulièrement en ce qui concerne la Grue cendrée (*Grus grus* L.); Orn. Beob. 39/1941, 10/11, S. 127—133. — Observations concernant le régime alimentaire de quelques espèces d'Oiseaux; ebenda S. 139—141. — Faunistisch interessante Angaben von Gewährsleuten aus den Gebieten der Saône, der Somme und der Camargue vor allem über Wasservögel. Der von W. Libbert in J. Orn. 84/1936 beschriebene Massenzug des Kranichs am 16. Okt. 1934 in Mitteldeutschland konnte für den 15. bis 18. Okt. im Bereich der Saône weiterverfolgt werden. Eine lehrreiche Karte, die diejenige von Libbert S. 315 ergänzt, gibt davon eine Darstellung; auch meteorologische Faktoren (Tief über Oberitalien, Niederschläge von der Donau südwärts und im Osten) sind eingetragen. — Beachtlich die Nahrungsuntersuchungen (an *Podiceps cristatus*, *Gallinula chloropus*, *Larus ridibundus*, *Cuculus canorus*, *Corvus frugilegus*, *Ph. phoenicurus*, *P. pyrrhula*). Acht Gewölle von Lachmöwen (insgesamt 3 g schwer) vom 5. August enthielten winzige Reste von mehr als 10 000 Trichopteren, und 4 andere Gewölle bestanden aus Kirschkernen.

Pynnönen, A. Ueber den Zug der Trauerente, *Oidemia n. nigra* (L.), im Inneren Finnlands; Orn. fenn. 18/1941, 1, S. 36—39. — Wie kurz zuvor Bergman (siehe hier S. 168) dargelegt hat, durchwandern Trauerenten den Südosten Finnlands in großer Zahl, und zwar meint Verf., daß die ♂♂ den See Höytiainen (rd. 63 N 30 O) und in Südostkarelien den See Suojärvi bevorzugen. Der Durchzug beginnt im Frühjahr Ende April, Hauptmenge Ende Mai. Die ersten Trupps von ♂♂ kehren schon Anfang Juli wieder, und nach einer Pause setzt ziemlich pünktlich kurz nach Mitte Juli der Hauptstrom von ♂♂ ein, die wie im Frühjahr rastlos über Land fliegen und nur in kleiner Zahl einfallen. Die ♀♀ und Jungen erscheinen im Oktober und November.

Rensch, B. „Elimination" oder Selektion bei der Girlitzausbreitung? Orn. Mber. 49/1941, 4/5, S. 94—104. — Im Rahmen der grundsätzlichen Auseinandersetzung zwischen Rensch und Reinig macht hier ersterer eine Probe bei einem in jüngster Zeit über einen weiten Raum ausgebreiteten Vogel (*Serinus canaria*). Die Befunde laufen darauf hinaus, daß der Girlitz nach der Bergmannschen Regel (Flügellänge betreffend) und nach der Regel von Rensch (Flügelschnitt, Mitteleuropäer ein wenig spitzer als die Mittelmeerstücke) abändert, daß aber nicht die von der Reinigschen Eliminations-Hypothese geforderte Größenabnahme im neubesiedelten Gebiet durch Alleldiminution vorliegt.

Sachs, Fritz. Starker Zuzug seltener Wintergäste im Oberrheingraben. War der Krieg mit die Ursache? Anz. Orn. Ges. Bayern 3/1941, 4, S. 130—139. — Der kalte Winter brachte besonderen Reichtum (nur!) an Wasservögeln (darunter *T. tadorna*, *Nyroca marila*, *Oidemia fusca* und *nigra*, *Clangula hyemalis*, *Larus argentatus*, einmal *Larus minutus*), und Verf. hält ein Verscheuchen dieser Vögel durch die Kriegshandlungen im Nord- und Ostseegebiet für „sehr wahrscheinlich". Berichterstatter kann dies nicht glauben und verweist auf die allgemein ungewöhnliche Beschickung des Binnenlandes mit

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Wasservögeln, die durch die Härte des Winters ausreichend erklärt werden dürfte; daß der Befund dort im Mannheimer Gebiet so viel ergiebiger als 1928/29 wird, wie Verf. auch zusätzlich annimmt, dürfte durch die Zusammenarbeit vieler Beobachter begünstigt sein. Schüz.

Salomonsen, F. Aaret og Fuglene; 1941, Kopenhagen (H. Hirschsprungs Forlag), 8°, 100 S. (kart. Kr. 4.50). — „Wetter und Wind und die fahrenden Vögel geben der dänischen Natur den Rhythmus .". Diese Worte aus der Einleitung lassen schon Zweck und Ton dieses Buches über Jahreszeiten und Vögel erkennen. Daß es auch vom Vogelzug handelt, geht aus den Kapitelüberschriften hervor, die lauten — bezw. betreffen —: Birkenzeisige (3. I.), Winter am Strand (24. I.), Eiswinter (16. II.), Frühlingszeichen (9. III.), Ankunft der Vortrupps (28. III.), Aprilwetter (13. IV.), Der Sommer ist nahe (30. IV.), Vogelgesang (15. V.), Jäger der Luft (25. V.), Seeschwalben (4. VI.), Eiderenten (15. VI.), Die Fauna der Telephondrähte (22. VI.), Die unbekannten Seen (28. VI.), Hochsommer im Walde (2. VII.), Sommergäste (10. VII.), Pflanzungen (22. VII.), Strandvögel (31. VII.), Heumahd (8. VIII.), Herbstjagd (15. VIII.), Odinshühnchen (21. VIII.), September (11. IX.), Der Sommer ist zu Ende (20. IX.), Vögel an Leuchtfeuern (4. X.), Fahrende Gäste (11. X.), Finken (20. X.), Eine graue Zeit (13. XI.), Raubwürger (28. XI.), Schwanengesang (15. XII.).

Salomonsen, F. Kragefugle paa Christiansø; Dansk Orn. For. Tidskr. 34/1940, 3/4, S. 101—112. (2 Tab.). — Auf der kleinen Ostseeinsel Christiansø ist der Zug von Krähenvögeln (vor allem *Corvus cornix*, *frugilegus* und *Coloeus monedula*) unregelmäßig und meist gering, doch erscheinen gelegentlich im Oktober auch größere Schwärme (bis rd. 500). Da die Krähen bekanntlich auf dem Herbstzug die Ostsee südlich der Ålandsinseln hauptsächlich an beiden Seiten umfliegen, ist von Interesse, woher die Durchzügler auf Christiansø stammen. Verf. macht durch seine Untersuchungen und Gedankengänge wahrscheinlich, daß sie von den südbaltischen Ländern und von Ostpreußen her kommen. Unter den Dohlen sah er viele mit deutlich weißem Halsring der Rasse *soemmeringii*. Am wesentlichsten aber ist, daß die Ankunft in der Regel bei südöstlichen oder östlichen Winden stattfindet, die eine Kältewelle zur Folge haben. Aus dem zeitlich übereinstimmenden Auftreten der gewaltigen Krähenmengen im Oktober 1939 bei Rossitten und eines beachtlichen Schwarmes auf seiner Beobachtungsinsel zieht Verf. den Schluß, daß Vogelzug auch von Ostpreußen über Christiansø geht. Er folgert weiter, daß starke und plötzliche Kälte einen starken Zng „in Bewegung bringen kann" und erwähnt hierbei auch das plötzliche Erscheinen von Kleinvögeln ebenfalls im Oktober 1939. Drost.

Salomonsen, Finn. Mauser und Gefiederfolge bei der Eisente (*Clangula hyemalis* (L.)); J. Orn. 89/1941, 2/3, S. 282—337 (Abb., Farbtafel). — Es gibt wohl keinen Ostsee-Ornithologen, der nicht schon verlegen vor der Fülle der Eisentenkleider gestanden wäre. Die gründliche Arbeit schafft eine sehr erwünschte Aufklärung und läßt die Mannigfaltigkeit der Gefiederfolge bei der Eisente noch größer erscheinen als bisher meist vermutet. „Es hat sich gezeigt, daß der Eiserpel nicht nur drei, sondern jährlich vier Kleider annimmt, obwohl kein Federkeim mehr als drei Federgenerationen im Jahr hervorbringt", ja das Großgefieder, das der Brust, des Bauches und des Rückens sowie die Ueber- und Unter-

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

schwanzdecken nur einmal jährlich gewechselt werden. Eine besondere Merkwürdigkeit sind Brutkleid und Herbstkleid. Das meistbekannte Kleid des ♂, das Prachtkleid (X. bis III./IV.), wird von dem dunkleren Brutkleid (Nuptialkleid) abgelöst; es ist fertig, wenn der Vogel den Brutplatz erreicht hat. In einem besonderen Abschnitt der im IV./V. liegenden Brutkleid-Mauser schafft eine merkwürdig vom unvermauserten (weißen) Hinterkopf abgesetzte Gesichtsmaske eine Art „Paarungskleid" von jedenfalls epigamer Bedeutung, „obwohl die kryptische Wirkung des Kleides sicher die primäre ist". Das fertige Brutkleid zeigt sehr dunklen Hals und Kopf, wo aber ein breiter Halbkreis das Auge von vorn hell graubraun einfaßt, und dahinter tritt ein auffallender weißer Fleck hervor. Diese Färbung von Hals und Kopf wird bei dem nach vierwöchiger Mauserruhe um die Wende V./VI. einsetzenden Schlichtkleid mitübernommen. Das Schlichtkleid ist u. a. durch besonders kurze Schulterfedern und durch die Schwingenmauser gekennzeichnet. Es geht ohne Mauserruhe im IX. in das bisher kaum bekannte Herbstkleid über. Beschränkt sich die Mauser zum Schlichtkleid im Wesentlichen auf das Gefieder hinter der Brustlinie, so wird jetzt das Gefieder vor der Brustlinie erfaßt, vor allem weicht das Dunkelbraun von Hals und Kopf einem auffallenden Weiß, und gleichzeitig wachsen die dem übrigen Großgefieder nachhinkenden Mittelschwanzfedern zu Ende. Das bekannte Prachtkleid wird im X./XI. angelegt. Oekologisch wichtig ist wohl, daß „erst im Herbst, nach dem Verlassen der Brutgebiete, auf dem Meere," die weißen Gefiederbezirke entfaltet werden. Beim ♀ ist Pracht-, Brut- und Schlichtkleid unterscheidbar. Bei den jungen ♂♂ wird nach dem Jugendkleid ein Erstes Winterkleid, ein Erstes Frühjahrskleid (manchmal den alten ♂♂ im Brutkleid sehr ähnlicb, aber u. a. immer ohne Brustschild) und ein Erstes Schlichtkleid beschrieben; Brutreife besteht noch nicht. Vielfach gibt es auch individuelle Unterschiede, ja das Prachtkleid des ♀ ist dimorph. In zeitlicher Hinsicht kommen Verschiebungen zwischen nördlichen und südlichen Populationen vor.

Schultze, Ernst. Vogelzug und Menschenwanderung; Freude am Leben 1/1941, 2/3, S. 33. — Zusammenfassung aus dem ungefähr gleichnamigen Buch, das hier 11/1940 S. 136 besprochen ist. Schüz.

Schüz, E. Kurze Rückschau auf das vierte Jahrzehnt der Vogelwarte Rossitten der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften; Mitt. Bremer Naturschutz-Ges. 1941, S. 5—7, hrsg. vom Vorsitzer Stud.-Rat Dr. F. Burr. — Diese eindrucksvolle Rückschau läßt deutlich den großen Aufschwung der Vogelwarte und die so erfolgreiche organisatorische und wissenschaftliche Tätigkeit ihres jetzigen Leiters erkennen. Inhalt des Aufsatzes in Stichworten: räumlicher Ausbau, Vermehrung des Mitarbeiterstabes, faunistische Forschung, Beringungswesen, Forschungen über das Sichzurechtfinden der Zugvögel und Ursachen des Vogelzuges, ökologische Forschungen.

Schüz, E. Alpenteich als Brennpunkt des Wasservogel-Durchzugs; Deutsche Vogelwelt 66/1941, 5, S. 113—116 (2 Photos). — Verf. legt die große Bedeutung des übersichtlichen und günstig gelegenen Furtteichs von Mariahof (Steiermark) als Oase des Durchzuges wasserliebender Vögel dar, an dem schon Blasius Hanf beobachtete und sammelte; und wo er selbst im April 1941 Gelegenheit

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

hatte, sich von der anlockenden Wirkung dieses Teiches auf Zugvögel zu überzeugen. Drost.

SIIVONEN, LAURI. Einige Beobachtungen über die Nahrung der in Petsamo überwinternden Scheckenten, *Polysticta stelleri* (Pallas), und einiger anderer Entenvögel; Orn. fenn. 18/1941, S. 39—45. — Die Nahrungstiere aus dem Magen von 5 Scheckenten betrugen zu 73,3 % Mollusken (meist ausgesprochen kleine Stücke), 21,6 % Krebse (vor allem Gammariden) und 5,1 % Stachelhäuter. Nur in dem einen Fall, wo größere hartschalige Mollusken und Stachelhäuter vorhanden waren, wurden eigentliche Mahlsteine gefunden. Bei einer *Somateria mollissima* und *S. spectabilis* fielen große hartschalige Mollusken, Stachelhäuter und Krebse auf und waren auch Mahlsteine gut vertreten. Schüz.

SLUITERS, J. E. Waarnemingen over het slapengaan van Wulpen [*Numenius arquata arquata* (L.)] bij Amsterdam; Ardea 30/1941, S. 106—114 (Abb.). — Während 10-jähriger Beobachtungen von Limicolen in der Umgebung von Amsterdam fiel das regelmäßige Erscheinen von Trupps des Großen Brachvogels auf, die abends auf dem Aufspül- und Baggergelände einfielen und dort ihren Schlafplatz hatten. Hieran waren im Oktober bis zu 1000 Vögel beteiligt, deren Zahl von etwa August an anstieg und bis Dezember auf 200—300 abnahm. Ein zweites geringeres Maximum bildete sich Anfang April. Während des Winterhalbjahrs fand ein täglicher Wechsel zwischen Schlaf- und Futterplatz statt. Letzterer lag für die aus Norden ankommenden Vögel — die Mehrzahl — in einem nahe gelegenen Sumpfgebiet, während die aus Süden eintreffenden Brachvögel einen viel weiteren Weg zu machen hatten. Die Wetterverhältnisse hatten wenig Einfluß auf den Schlafflug, und die Lichtstärke überhaupt nicht, soweit bis jetzt festzustellen. Die Veränderung der Tagesdauer aber verschob die Einfallszeiten auf den Schlafplatz vor und nach Sonnenuntergang und verringerte bzw. vergrößerte ihre Dauer. Drost.

STEINBACHER, G. Beobachtungen über das Verhalten und insbesondere über die Brutbiologie der Stadtamseln; Beitr. Fortpfl. Vögel 17/1941, 5, S. 153—160. — Die stadtbewohnenden Populationen von *Turdus merula* (in Frankfurt a. M.) wurden untersucht auf: Verhalten vor der Brut, Gesang, Paarbildung und Nestbau, Paarung, Eiablage, Brut, Aufzucht der Jungen, Zeitpunkt des Flüggewerdens, Revierbildung während der Brut, zweite und dritte Brut, Verlusthöhe der Jungen. Die Verdichtung des Bestandes führte zu einigen biologischen Abänderungen: Zurücktreten des Gesangs, „Folgen" der ♂♂ im Frühjahr, „bei dem sich schließlich ohne ernsthafte Kämpfe zwei bis vier Männchen lange Zeit gegenseitig verfolgten", Ausfall oder nur Andeutung einer Revierbildung.

STEINBACHER, JOACHIM. Beiträge zur Brutbiologie der Lachmöwe; Beitr. Fortpfl. Vögel 17/1941, 5, S. 145—161. — Geschlechtsreife, Paarformung und Balz, Nest, Brutpflege, Nestlingsdauer und -pflege werden behandelt, auf Grund eigener Beobachtungen im Möwenbruch Rossitten und auf dem Schrifttum aufbauend. Offensichtlich ist trotz der schönen Einzeldarstellung von KIRKMAN (Bird behaviour) noch manche Frage offen oder jedenfalls in verschiedenen Gebieten nicht gleich zu beantworten. Dem Leser und Kenner drängt sich der Eindruck auf, daß es vor allem einer gründlichen Beobachtung kenntlich gemachter Einzelstücke während der ganzen Brutzeit bedarf.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

STEINFATT, OTTO. Ueber das Brutleben der Wacholderdrossel, *Turdus pilaris*, im Gebiet der Rominter Heide; J. Orn. 89/1941, 2/3, S. 204—212. — Die Art fällt in mancher Beziehung aus ihrer Gattung heraus. Verf. hält eine Art von Dauerehe für möglich. Ein Abschnitt ist dem Zug gemidmet, der in Ostpreußen wenigstens im Herbst auffallende Formen annehmen kann. Während STEINFATT für Rominten als Hauptzeit Mitte Sept. bis Ende Okt. (ausklingend bis Anf. Dez.) angibt, pflegt im Küstengebiet der Höhepunkt Ende Oktober einzusetzen. Gründliche brutbiologische Angaben. Etwa gleichzeitig erschienen entsprechende brutbiologische Darstellungen des Verf. über die Gartengrasmücke (*Sylvia borin*) und über den Raubwürger (*Lanius excubitor*); siehe Deutsche Vogelwelt 66/1941, 4, S. 86, und Beitr. Fortpfl. Vögel 17/1941, 5, S. 161.

STIRNEMANN, FR. Ein Versuch. Vögel d. Heimat 11/1941, 11, S. 190. — Am 8. Juni wurden 4 Mauersegler von Lenzburg nach Aarau geschickt und dort freigelassen; am Abend sollen die mit weißen Flecken gekennzeichneten Vögel am Brutort gesehen worden sein, aber das geplante Vorhaben, die Fluggeschwindigkeit zu messen, mißlang. Dies ist nach vielen Erfahrungen an verfrachteten Vögeln nicht anders zu erwarten gewesen, da die Rückkehr bekanntlich nie so schnell wie möglich erfolgt. — Massenquartier der Mauersegler; ebenda S. 191. — An der durch Einbohrungen künstlich mit Nisthöhlen bereicherten und sehr gut von Seglern bewohnten Kantonschule in Aarau flogen „kürzlich" 56 Segler im gleichen Loch ein; es sollen die ♂♂ (warum gerade sie?) und die nichtbrütenden Vögel sein, die sich hier zu größeren Schlafgesellschaften zusammentun.

SUNKEL, WERNER. Wie steht es um den Eisvogel? Deutsche Vogelwelt 66/1941, 6, S. 149—152. — Warmer Einsatz für *Alcedo atthis*, die durch Wintervernichtungen und entscheidend auch durch den Menschen gefährdet ist. Verf. kann die Annahme von SCHIEMENZ, daß der Bestand 3 bis 4 Jahre nach dem strengen Winter wieder seine alte Höhe haben wird, nicht teilen. Praktische Hinweise; auch wird angedeutet, daß die schwebende Ringfundbearbeitung starke Zugbewegungen der östlichen Artvertreter beweist und der Winterbestand in westlichen Gebieten oft durch solche östlichen Gäste aufgefüllt wird.

Schüz.

TINBERGEN, L. Over de Trekwegen van Vinken (*Fringilla coelebs* L.); Ardea 30/1941, 1—2, S. 42—73. (Mit 19 Darstellungen, hauptsächlich Ringfundkarten.) — Der Verf. untersucht sorgfältig und allseitig die Zugwege der in Zentralholland und im Küstengebiet durchziehenden Buchfinken, die vornehmlich aus Skandinavien stammen und meist in England überwintern. Die Zugrichtungen dieser nordischen Finken zeigen unter sich gewisse Unterschiede. Die Ost- bezw. Südskandinavier ziehen offenbar dauernd in ziemlich südwestlicher Normalrichtung. Die West- und Nordskandinavier tun dies zum Teil ebenfalls, ein anderer Teil aber zeigte eine gewinkelte Zugrichtung, die anscheinend von der Südspitze Norwegens zunächst in südlicher, später, nach Erreichung der deutschen Küste, in westlicher Richtung verläuft. TINBERGEN glaubt, daß wir bei diesem Zugwege eine wirkliche, gewinkelte Normalrichtung vor uns haben und daß es sich nicht um eine Störung der SW-Normalrichtung durch Leitlinien handelt. — Es muß zugegeben werden, daß TINBERGEN seine Ansicht gut begründet und daß namentlich zwei Tatsachen für seine Ansicht sprechen: Wenn die Westskandinavier zunächst

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

auch im Leitlinienzuge der norwegischen Küste folgen mögen, so ist es doch unerklärlich, wie Leitlinien sie auch weiter südlich von der SW-Normalrichtung abziehen sollten, denn das über 100 km breite Skagerrak trennt sie so weit von der dänischen Küstenleitlinie, daß ein visueller Eindruck die Finken unmöglich von Norwegen nach Dänemark leiten kann. Und weiter: Im Frühjahre aus England nach Westskandinavien zurückziehende Finken scheinen in Holland auch fern der Küste zunächst nach O zu ziehen, was sie nicht tun dürften, falls ihre Normalrichtung eine nordöstliche wäre. — Trotz dieser gewichtigen, für eine gewinkelte Normalrichtung sprechenden Gründe bin ich nicht ganz überzeugt, daß Tinbergen recht hat. Betrachtet man Karte 13, so hat man ganz den Eindruck, daß den nordischen Brutgebieten genau südwestlich davon liegende Ruheziele zugeordnet sind, die teils, namentlich im N und S, in direkter SW-Normalrichtung, teils, namentlich in der Mitte, auf Umwegen über Leitlinien erreicht werden. Und wenn man dann weiter die Einzelfunde berücksichtigt und bei Riviere (A history of the birds of Norfolk, London 1930) liest, wie an der Norfolkküste ein fast ebenso starker Strom von *coelebs* sich im Frühjahre nach N wie nach S bewegt, oder von Drost hört, daß die Finken im Herbst von Helgoland überwiegend in SSO- und SO-Richtung abziehen, während Wiederfunde dieser Vögel meist zwischen W und SW von Helgoland liegen, — dann gewinnt man wiederum den Eindruck, daß der Fink sich in besonders starkem Maße von Leitlinien beeinflussen läßt. Dies kann so stark der Fall sein, daß er sich durch Leitlinien im Frühjahre in Richtungen zwingen läßt, die, wie ich seinerzeit auf Rügen beobachtete, auf kürzere Strecken der Heimrichtung geradezu entgegenlaufen. Ich möchte es daher nicht für unmöglich halten, daß die an der norwegischen Küste herabziehenden Finken sich an der Südspitze, etwa bei Kristiansand, zunächst von der Küstenlinie weiter nach NO! führen lassen, um das Skagerrak dann erst vor der Mündung des Oslofjords zu überqueren. Dann müßten sie weiter der Westküste Schwedens südwärts folgen, um erst in der Gegend von Göteborg bei nicht übermäßig weitem Ueberwasserflug die dänische Leitlinie zu erreichen. Auch wäre es möglich, daß nach Verlassen der Leitlinie etwa bei Kristiansand die Südrichtung noch eine Zeitlang beibehalten würde worauf dann in nicht allzu langer Zeit (ein bis zwei Stunden) die dänische Küste in Sicht kommen würde. Und könnte es schließlich nicht gar möglich sein, daß Engramme früherer Erfahrungen die Vögel der dänischen Küste zusteuern ließen, ohne daß sie sie zunächst sehen?? Das würde dann für jüngere Vögel allerdings ein Ziehen mit älteren nötig machen, falls sie die Erfahrung das erste Mal nicht zufällig machten. Gegen die zunächst südlich gerichtete Normalrichtung könnte man auch einwenden, daß sie eigentlich keinen rechten Sinn hat und durch Selektion kaum entstanden sein könnte, wenn sie abseits der dänischen Küste über das Meer nach Süden verläuft, denn dann wäre der gefahrvolle Wasserweg für den Vogel fast ebenso lang wie jener direkte, der von Skandinavien in SW-Richtung nach England führt. — Der zum Vergleich mit dem vermuteten Winkelzuge der Finken herangezogene *collurio*-Zug scheint von jenem doch ziemlich verschieden zu sein. Zunächst die unvergleichlich viel größeren Entfernungen, bei denen irgendwo oder irgendwie ein Leitlinienzug der meist nächtlich ziehenden Würger bisher nicht beobachtet wurde. Dann aber wird dieser Winkelzug im Herbste auch ganz sicher nicht unternommen, um das Meer zu umgehen, denn dieses wird ja anscheinend in geradezu unnötiger Breite überflogen. —

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Zum Schlusse mögen noch einige der unleidlichen terminologischen Fragen berührt werden! Leider spricht auch TINBERGEN wie manche andere seiner Landsleute wiederholt von Stauungen in Verbindung mit Leitlinien. Ich habe schon an anderer Stelle (Vogelzug 1939, S. 16) ausführlich auseinandergesetzt, daß Stauungen keineswegs zum Wesen der Leitlinie gehören und daß die Uebersetzung von Leitlinie durch stuwbaan sinnwidrig und irreführend ist. — Wenn TINBERGEN weiter bei den Karten, welche die Zugverbreitung von Finken darstellen, von „Lebensraum" spricht, so ist nicht er sondern das „schlechte Beispiel" deutscher Ornithologen daran schuld. „Lebensraum" ist ein ökologischer und kein geographischer Begriff! Das Wort bedeutet etwas anderes als ein Kartengerippe mit Fundorten [1]). Die schwarzen Punkte dieser Karten könnten auch von Funden auf Feuer- und anderen Schiffen im weiten Meer herrühren. Das Meer gehört aber ebenso wenig wie ein Schiff zum natürlichen Lebensraum eines Finken. Schon ein Aufenthalt von mehr als 24 Stunden auf oder über diesen „Lebensräumen" müßte jedes Finkenleben zerstören oder aufs äußerste gefährden. Man hat statt Lebensraum Jahresverbreitung gebraucht, ein Wort, das aber auch nicht recht paßt. Besser sind: Zugraum, Zugverbreitung, Zugausbreitung. Also etwa: Zugraum skandinavischer Finken, Zugverbreitung in Zentralholland gefangener Hänflinge, Zugausbreitung von in Rossitten beringten Seidenschwänzen. — „Normalrichtung" wird von TINBERGEN ganz richtig in dem ursprünglich dem Worte gegebenen Sinne angewandt, und es wird auch aus seiner Arbeit klar, daß wir ein Wort für den Begriff der nicht unmittelbar durch äußere Einwirkungen bestimmten oder beeinflußten, (vielleicht oft angeborenen), Zugrichtung brauchen. Aber leider werde ich wohl, wie an anderer Stelle ausführlicher dargelegt werden soll, mein eigenes Kind aufgeben und das Wort einziehen müssen, da seine Anwendung bei einer Gesamtbetrachtung der Zugrichtungen auf anders nicht zu beseitigende Schwierigkeiten stößt. Man wird es wohl durch Primäre bezw. Sekundäre Zugrichtung ersetzen müssen. Geyr.

TINBERGEN, L. Over de rol van de Hollandse duinrij bij de oriëntatie von trekkende vinken en spreeuwen; Limosa 14/1941, 1/2, S. 1—20. — Eine Arbeitsgemeinschaft unter L. TINBERGEN beobachtete eingehend den starken Herbstzug von Staren und Finken längs der holländischen Dünenreihe. Es handelt sich um einen ausgesprochenen Leitlinienzug, der aber nicht eine so starke Zusammenfassung der Zugwege auf engem Raum zeigt, wie sie bei den gleichen Arten längs der Küsten und Deiche am Wattenmeere stattfindet. — Stare zogen bis 1000 m landeinwärts ziemlich parallel der Küste. Weiter im Binnenlande war das nicht so der Fall, da dort die allmähliche Einschwenkung in die Küstenrichtung erfolgt. Anders am Wattenmeere: dort biegen die Vögel scharf von ihrer bisherigen Richtung ab, wenn sie auf das Meer stoßen. — Die Hauptmasse verhält sich den Einflüssen des Windes gegenüber etwa folgendermaßen: Der im allgemeinen stärkste Zug im Gebiet von 100—300 m (von der Hochwasserlinie binnenwärts) wird bei mäßigem bis starkem Winde in das Gebiet von 700—1100 m verlegt. Bei schwachem Winde, gleich aus welcher Richtung, geht der Zug in mäßiger Höhe vor sich. Bei mäßigen und starken Winden verläuft der Zug sehr niedrig bei

1) Natürlich können auch an die geographische Verteilung der Fundorte biologische Erörterungen angeknüpft werden.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Wind aus NW bis S, hoch bis sehr hoch, wenn er aus NO bis SO kommt. Die Flughöhe ist also bei Seitenwinden, die die Flugrichtung unter gleichem Winkel treffen, verschieden, je nachdem diese Winde von der Land- oder der Seeseite kommen! — Buch- und Bergfinken ziehen ebenfalls in einer Entfernung bis 1000 m vom Strande parallel zur Küste; in 1000 bis 5000 m Entfernung schwenken sie allmählich in diese Richtung ein. Auch bei diesen Arten erfolgt im Wattenmeere die Umstellung aus der Normalrichtung auf die Leitlinien viel plötzlicher. Die Lage der Zugwege zum Meere hängt vom Winde ab. Bei schwachem Winde, gleich welcher Richtung, liegen sie namentlich in der Entfernung von 100—300 m. Bei mäßigem Winde hängt die Lage von der Windrichtung ab: Bei WSW—NW geht die Hauptmenge der Zugwege über das Gebiet von 600—1100 m, bei SW bis O dagegen wird dieses breiter, sodaß von etwa 200 bis 700 m fast dieselben Zugstärken vorkommen. Ueber den Zusammenhang von Zughöhe und Wind wurde bei den Finken folgendes festgestellt: Bei schwachem Wind geht der Zug in mäßiger Höhe dahin. Bei mäßigem bis starkem Winde aus NW bis SW flogen die Finken sehr niedrig, mittelhoch wenn er aus S, hoch, wenn er aus O bis NO kam. Niedrig zogen die Vögel aber bei gleichem O- bis NO-Wind, wenn sie umkehrten und zeitweise nach NO zogen. Geyr.

Toschi, Augusto. Ricerche ed osservazioni sul Colombo selvatico (*Columba livia* L.). Istituto zool. R. Univ. Bologna, Ricerche Zool. appl. alla Caccia, XIII, 1939, 124 S., Abb. — Wichtige und vielseitige Monographie. Ueber Wanderungen ist wenig bekannt, sie sind jedenfalls selten und führen nicht weit. Angaben auch über Fangverfahren.

Tratz, E. Am Schlafplatz der Weißkopfgeier im Jagdgau Salzburg; deutscher Jäger 63/1941, 25/26, S. 166 (Abb.). — Der Weißkopf- oder Gänsegeier in den Hohen Tauern; Kosmos 1941, 11, S. 257—259 (Abb.). — In Ergänzung früherer Berichte (zuletzt besprochen Vz 12/1941 S. 40) konnte Verf. nun am 22. VII. 41 einen Schlaf- und Ruheplatz auf einer Felsenbank im Gau Salzburg ausmachen; 21 *Gyps fulvus* wurden dort angetroffen.

Usinger, A. Vom Geläuf des Federwildes; der deutsche Jäger 63/1941, 33/34, S. 264. — Ein dankbarer Stoff, geschickt behandelt. Es sind abgebildet die Fuß-Abdrücke von Auer-, Birk-, Hasel-Rebhuhn, Waldschnepfe Storch, Reiher, Stockente, Krähe.

Viereck, H. von. Wildgänse; Wild und Hund 47/1941, 19/20, S. 168. (Bezugnehmend auf Günther Schulz, Rund um die Wildgänse, ebenda 51/52.) — Gleichlaufend mit Beobachtungen von Schulz (der 30—40 km entfernt wohnt) bespricht der bekannte mecklenburgische Ornithologe (in Dreveskirchen bei Wismar) die merkwürdige „Verdrängung" von Saatgans durch Bläßgans. Unter Zugrundelegung auch des Schriftwechsels mit uns kann dies kurz so ausgedrückt werden: 1924 Weihnachten eine *A. albifrons* unter *fabalis* gehört. 1926 in großer Zahl unter *fabalis*. 1929: die ersten am 16. Okt. 1930: alljährlich zunehmend auf dem Zuge, ebenso 1932, 1934. 1938: erhebliche Zunahme! meist mehr als *fabalis*, von 20 Gänsen allein 16 *albifrons*. Im Spätherbst 1940 von 60 erlegten Gänsen alles *Anser albifrons* bis auf 2 *fabalis*! „Noch vor 15 Jahren war die Bläßgans hier eine Seltenheit unter den großen Mengen Saatgänsen!" Weiter wird auf die in Mecklenburg bisher kaum dutzendmal erkannte Zwerggans (*A. erythropus*) hin-

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

gewiesen und über Erfahrungen mit Graugänsen (*A. anser*) berichtet. Die Jäger werden aufgefordert, auf diesen eigenartigen Wechsel in Beschickuug mit verschiedenen Arten zu achten und genaue Mitteilungen an die Vogelwarte Rossitten einzusenden. Wir begrüßen diese Anregung lebhaft. Schüz.

Vleugel, D. A. Sociale roestgewoonten bij vogels, inzonderheid bij Vink (*Fringilla coelebs* L.) en Keep (*Fringilla montifringilla* L.); Ardea 30/1941, 89—106 (Abb. Tab.). — Eine fleißige, das ganze einschlägige Schrifttum berücksichtigende Arbeit über Schlafplatzgewohnheiten bei Vögeln, insbesondere bei Buchfink und Bergfink. Sie gliedert sich u. a. in die Abschnitte Zustand und Lage des Schlafplatzes von Buchfink und Bergfink und deren Verhalten; Ursache des Aufbruchs nach dem Schlaf- bzw. Futterplatz; Dauer der geselligen Schlafgewohnheit, Wechsel in der Anzahl der Vögel; Periodische Variation in Zeit und Dauer des Schlaffluges; Zusammensetzung der Population auf dem Schlafplatz; Orientierung der Buchfinken und Bergfinken auf dem Weg zum Schlafplatz; der tägliche Aufenthaltsplatz der Finken des Schlafplatzes; Ursachen des geselligen Schlafens. — Der unter Beobachtung gehaltene Schlafplatz wurde während zweier Winter von Dezember bis März von den beiden Finkenarten beflogen, wobei sich eine Abhängigkeit von Sonnenaufgang und -Untergang und den Schwankungen der Helligkeit zeigte, ähnlich wie für andere Arten bekannt. Hierbei ergaben sich Abweichungen unter folgenden Einflüssen: I. Innere, physisch und psychich bedingte (starke individuelle Schwankungen). II. Umwelteinflüsse, die hervorriefen 1. Kleinerwerden der individuellen Schwankung im Winter. Verschiebung des An- und Abfluges. 2. Eine Helligkeitsvariation (je früher Dämmerung, desto früher Anflug und morgens Abflug). 3. Eine meteorologische Abweichung (bei Frost längere Dauer des täglichen Regeseins). — Als Ursache für das Aufsuchen des Schlafplatzes wird angesehen: der starke Geselligkeitstrieb von Buchfink und Bergfink außerhalb der Brutzeit und die günstige Schlafgelegenheit gerade an dem betreffenden Ort. — Bezüglich weiterer Einzelheiten sei auf die Arbeit selbst und die ausführliche Zusammenfassung in Deutsch hingewiesen. Hierbei sei auf ein Mißverständnis aufmerksam gemacht, das durch Uebersetzungen aus anderer Sprache entstehen kann. Verf. spricht in seiner „Zusammenfassung" von „socialen Rastgewohnheiten", im holländischen Text aber von „roestgewoonten" (gesprochen „ruhst"), und dieses Wort „roest" ist offenbar als Terminus technicus benutzt und aus dem Englischen übernommen (roost = Schlafplatz von Vögeln). Wer sich also nur der deutschen Zusammenfassung bedient, sollte dieses beachten.

Vogelkundliche Beobachtungsstation „Untermain" der staatl. Vogelwarte Helgoland e. V., Jahresbericht 1940—1941. 14. Geschäftsbericht; hrsg. von S. Pfeifer, Frankfurt/M.-Fechenheim. — Der vorliegende Jahresbericht enthält nur einen kurzen Geschäftsbericht, aus dem erwähnt sei, daß noch 2236 Vögel beringt werden konnten, und daß das um die Beobachtungsstation geplante Naturschutzgebiet nach Tätigung der Landankäufe und deren Genehmigung als gesichert anzusehen ist. Den Hauptteil nimmt die schöne Monographie Pfeifers über die bekannte Rheininsel „Kühkopf" ein. Einzelbeiträge behandeln u. a. die Geschichte (J. Mauer), die Pflanzenwelt (F. Laibach), das Tierleben (H. Giersberg), die mittelrheinische Weidenmeise (O. Kleinschmidt). Uns interessiert vor allem der Hauptbeitrag von S. Pfeifer über die Vögelwelt. In 7 nahezu in sich abge-

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

schlossenen Brutbiotopen treffen wir 115 Arten als Brutvögel, außerdem können 82 weitere zur Zugzeit beobachtet werden, zu denen noch die Zahl von 5 als Irrgäste festgestellten Arten kommt. Die einzelnen Arten werden in einem Verzeichnis behandelt, in dem u. a. Angaben über Häufigkeit und die Art des Auftretens (Jahres-, Zug-, Strichvogel usw.) gemacht sind. Beigegeben sind Photos und Zeichnungen. — Am Schluß des Heftes finden wir wieder: BANZHAF, W. 3. Jahresbericht d. Vogelschutzwarte Frankfurt a. M. 1. 4. 1940 bis 31. 3. 1941. Trotz Abwesenheit des Leiters B. (z. Zt. im Felde) konnte der Betrieb durch Einschaltung ehrenamtlicher Kräfte in großem Umfange aufrecht erhalten werden. Die fachlich vogelkundlichen Arbeiten wurden z. B. durch S. PFEIFER, Mitglied des Verwaltungsrates, wahrgenommen. Drost.

WAGNER, HELMUT OTTO. Lange „Verlobungszeit" mexikanischer Tyranniden; Orn. Mber. 49/1941, 4/5, S. 137. — Die hier angeführten Beispiele werden als besondere Anpassung an tropisches Klima gedeutet: die Paare können unter diesen Umständen sofort den Eintritt günstiger Bedingungen (z. B. Regen) nützen und verlieren nicht kostbare Zeit durch Paarbildung; der Einsatz der Regenzeit kann sehr schwanken, oft um 5 Wochen.

WAGNER, H. O. *Sturnus vulgaris* L. als Wintergast in Mexiko; ebenda, S. 143. — Der in Nordamerika in den letzten Jahren so stark ausgebreitete europäische Star überschreitet nun als Wintergast schon die mexikanische Grenze; zwei Beobachtungen (Dez. 1938 und 23. Dez. 1939) von 2 bzw. 10 Stück.

WENKEL, FRITZ. Auffallend später Wegzug der Mauersegler; Freude am Leben 17/1940, 7, S. 123. Später Wegzug des Mauerseglers; ebenda 18/1941, 7, S. 111. — Weist auf die Verspätung von Ankunft und Wegzug des Seglers in Ostpreußen gegenüber dem Westen hin; 1940 schienen beide Zeitpunkte besonders spät zu liegen. Regt Mitteilungen über Wegzugsdaten an, damit genauerer Sachverhalt und etwaiger Einfluß von Wetterdaten bekannt wird. Der zweite Beitrag verwertet spätere Zuschriften aus Ostpreußen und auch aus Norwegen und folgert ebenfalls auf Verspätung 1940; Ankunftsdaten 1941 liegen in Ostpreußen ebenfalls spät.

WOHLBOLD, H. Das Wunder des Instinkts. Seltsame Bilder aus dem Tierleben. 1940, Quelle und Meyer, Leipzig. 152 S., 43 Lichtbilder. Geb. 4.80 M. — In 11 Abschnitten (darunter: Wohnung und Werkzeug, Schutzfärbung, Regeneration, Fortpflanzung, Brutfürsorge, Pflanzengallen, Tiere wandern, Vogelzug) ist eine Fülle fesselnder Beispiele zusammengetragen, die sich besonders auf die Kerbtiere beziehen. Wer nicht ganz in diesem Gebiete steht, wird immer wieder neue anregende Einzelheiten finden. Freilich sind nicht alle Quellen gleichmäßig gewürdigt. Man vermißt die Ergebnisse der vergleichenden Tierpsychologie von K. LORENZ und anderes, und damit wird auf wichtige große Gesichtspunkte und Klärungen verzichtet. Im Abschnitt Vogelzug wurden verschiedene neuere physiologische Arbeiten ausgewertet, aber andere wieder nicht, und so ist mit scheinbar sicherer Hand ein Bild gezeichnet, das in manchen Punkten nicht mehr haltbar ist. Da und dort haben sich Fehler eingeschlichen, die aber z. T. den Quellen zuzuschreiben sind. So zeigt sich ein gewissen Mangel an Vertrautheit mit dem Stoff, und man muß, wie in so manchen Besprechungen, auch hier wieder

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

die Frage stellen, warum nicht da und dort Durchsicht durch Sonderbearbeiter erfolgt ist. Die ausgezeichneten Lichtbilder, von denen man oft die Verf. wissen möchte, sind leider nicht näher ausgewertet.

Journal für Ornithologie 89/1941, Ergänzungsband III (1941): Festschrift Oskar Heinroth zum siebzigsten Geburtstag gewidmet. 294 S., viele Abb. — Das überaus gehaltvolle Sonderheft bringt lauter wichtige und dem Arbeitsgebiet des Jubilars nahestehende Arbeiten. Ueber B. Laven siehe S. 198. E. Stresemann, Einiges über deutsche Vogelnamen. Mit Rückblick auf das geschichtliche Werden unserer Namengebung, und Vorschlag für Verbesserung einiger Namen (Prachttaucher für *Colymbus arcticus* [Vorschlag Kleinschmidt], Sterntaucher für *C. stellatus*, Wellenläufer für *Oceanodroma leucorrhoa*, Sichelstrandläufer für *Calidris ferruginea*, Klippenstrandläufer für *C. maritima*, Knutt für *C. canutus*, Bachwasserläufer[1]) für *Tringa ochropus*, Odinshühnchen für *Phalaropus lobatus*, Thorshühnchen für *Ph. fulicarius*). — Gustav Kramer, Beobachtungen über das Verhalten der Aaskrähe (*Corvus corone*) zu Freund und Feind (Krähenrufe und -bewegungen, Zusammenhalten der Paare, Gebiet und seine Verteidigung, Harmlose Gegner und Erbfeinde, Gefährdung der Brut durch den Menschen, Gefährdung des Artgenossen, der geschädigte Artgenosse und Artfremde, Aaskrähe, Kolkrabe und Dohle). — N. Tinbergen, Ethologische Beobachtungen am Samtfalter, *Satyrus semele* L. — Horst Siewert, Zur Brutbiologie des Fischaders (*Pandion h. haliaëtus*)). — Konrad Lorenz bietet mit Vergleichenden Bewegungsstudien an Anatinen einen grundlegenden Einblick in die Wichtigkeit der vergleichenden Psychologie.

Schüz.

Zeitschrift für Brieftaubenkunde. Der Kampf gegen Wanderfalk Habicht und Sperber geht weiter, und sogar Ausfälle gegen harmlose Arten finden statt. Zu dem Thema „Auge oder Orientierungssinn" meldeten sich weitere Stimmen, die die früheren Darlegungen über das Sichzurechtfinden als reine Augenleistung hinaus einen Orientierungssinn annehmen, jedenfalls (mit Recht) darauf hinweisen, daß man mit bloßer Dressur der Augenleistungen die Ergebnisse bisher nicht ausreichend deuten kann (vgl. 56/1941, 28 S. 474, 31 S. 512). In 36 S. 588 stellt Theo Beem jr. unter: „Die Wunder des herbstlichen Vogelzugs" Einiges aus der Arbeit der Vogelwarten zusammen, mit z. T. etwas überholten Befunden. F. J. Beckers versucht in „Heimfindevermögen der Reisebrieftauben" (49 S. 750) eine Art Ehrenrettung der Leistungen dieser Vögel gegenüber der Beurteilung von O. und K. Heinroth (siehe hier S. 172).

Kurze Hinweise nach Arten (nur alte Welt).

Columbae: Schlafbäume von *C. palumbus*, Klinz, Gef. Welt 70/1941, 47/48, S. 385.

Limicolae: *Charadrius vociferus*, neu für die Faröer, B. Löppenthin, Dansk Orn. For. Tidsskr. 35/1941, 2, S. 59. — *S. squatarola*, schon März 1938 in Dänemark, B. Palm, ebenda 34/1940, 3/4, S. 196. — *Arenaria interpres*, Schweiz, Nos Oiseaux 157—158/1941, S. 88. — *Tringa*, versch. Arten, übersommernd in SO-Niedersachsen,

1) Der alte Name — Waldwasserläufer — erscheint uns glücklicher; im übrigen sind diese Aenderungen sehr zu begrüßen. Herausgeber.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

K. Vollbrecht, Deutsche Vogelwelt 86/1941, 6, S. 159. — *Phalaropus lobatus*, 1. Sept. 1941 Urnersee, R. Schaller, Tierwelt 51/1941, 44, S. 712; Aug. 1941 Isefjord, C. A. Blume, H. Wonsild, Dansk Orn. For. Tidsskr. 34/1940, 3/4, S. 198. — *Recurvirostra avosetta* 16. Mai 1941 Greifensee/Schweiz, K. Jaecker, Vögel d. Heimat 11/1941, 10, S. 174. — *Lymnocryptes minimus*, Winter 1938/39 in Wien, Hans Frank, Deutsche Vogelwelt 66/1941, 5, S. 120 (Aufnahme).

Lari: *Chlidonias hybrida*, nistend bei Bologna, A. Toschi, Istituto Zool. Un. Bologna, Ricerche di Zool. appl. alla Caccia 14/1940, 14 S. — *Gelochelidon nilotica*, schon Ende März 1938 Dänemark, Dansk Orn. For. Tidsskr. 34/1940, 3/4, S. 198. — *Hydroprogne tschegrava* in Dänemark, Tage La Cour, ebenda 34/1940 2, S. 61. — *Sterna hirundo* bzw. *paradisaea*, 3 jg. noch 19. Okt. Dänemark, B. Palm, ebenda 3/4, S. 198. — Die verschiedenen Kleider unserer Möwen, K. Glasewald, mit Bildern von F. Steiniger, Deutsche Vogelwelt 66/1941, 4, S. 103. — *Larus argentatus michahellis*, im August 1929 auf Dächern von Zara ruhend, A. Schatzmayr, Riv. Ital. Orn. 11/1941, 4, S. 153. — *Rissa tridactyla*, Mark (24. März 1941 Fürstenwalde/Spree), G. H. W. Stein, Orn. Mber. 49/1941, 3, S. 87; Schweiz (Grangettes), J. Burnier, Nos Oiseaux 157—158/1941, S. 87.

Colymbi: *C. arcticus*, 20. Mai 1941 Kr. Troppau (Ostsudetengau), G. Hanusch, Ber. Ver. Schles. Orn. 26/1941, S. 53. — *C. immer adamsi*, Okt. 1940 bei Laesø, H. Madsen, Dansk Orn. For. Tidsskr. 34/1940, 3/4, S. 196.

Podicipedes: *P. auritus*, 10. Mai 1941 Kr. Zauch-Belzig (Mark), H. Stock, Orn. Mber. 49/1941, 4/5, S. 140.

Tubinares: *Fulmarus glacialis*, 24. April 1941 Kahlberg/Frische Nehrung (Westpreußen), K. Krüger, Orn. Mber. 49/1941, S. 86 (beachte Druckfehlerverbesserung am Schluß des Jahrgangs).

Anseres: *Cygnus olor*, *C. cygnus*, 29. Jan. bis 26. Febr. bei Minden in Westfalen, Frielinghaus, Deutsche Vogelwelt 66/1941, 6, S. 159. — *C. bewickii* am Balksee, Kr. Land Hadeln, F. Groebbels, Orn. Mber. 49/1941, 4/5, S. 146. — Gänsejagd in Ungarn, Hubert Graf Vojkffy, Deutscher Jäger 63/1941, 21/22, S. 165—168. — *Anser fabalis* im Reußtal, R. Schaller, F. Mugglin, Orn. Beob. 38/1941, 7 S. 94, 8/9 S. 122. — *A. anser* 18. Juni 1941 bei Winterthur, E. Aellen nach K. Benz, Vögel d. Heimat 11/1941, S. 207. — *A. erythropus*, Sept. 1931, und *Anas strepera*, Nov. 1935, Randersfjord, A. Steinbach, Dansk Orn. For. Tidsskr. 34/1940, 3/4, S. 195.

Steganopodes: *Phalacrocorax c. carbo* und *sinensis*, Verbreitung, Einwanderung, Brut, Zug usw. in Dänemark, O. Helms, ebenda S. 158—186.

Gressores: *C. ciconia*, Wegzug bei Basel am 19. August, Amalfi, Vögel d. Heimat 11/1941, 12, S. 206; Schweiz, Nos Oiseaux 157—158/1941, S. 87. — *C. ciconia*, *C. nigra*, *Ardea cinerea*, 1. Mariétain, ebenda S. 78. — *C. nigra*, 6. bis 9. Sept. 1941 am Aabach im Aargau, H. Häusermann, Vögel d. Heimat 12/1941, 2, S. 39. — Unterschiede der Flugbilder von *A. cinerea* und *A. purpurea*, Kirchner, Deutsche Vogelwelt 66/1941, 4, S. 107. — *Egretta garzetta*, 10. Juni 1941 am Steinhuder Meer, Julius Gross, Orn. Mber. 49/1941, 4/5, S. 140; bei Genf, P. Géroudet, Nos Oiseaux 156/1941, S. 46—48; bei Grangettes, M. Reichel, ebenda 157—158/1941, S. 79; in den Dombes, G. Berthelet, ebenda S. 80.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Accipitres: „Raubvogel-Allerlei", M. Schroot, Deutsche Jagd 1941, 17/18, S. 164. — *Falco vespertinus*, Mai 1939, C.-H. Johnson, Fauna och Flora 1940, 6, S. 283. — *Aquila chrysaëtos*, Dez. 1939, M. Højgaard, Dansk Orn. For. Tidsskr. 34/1940, 3/4, S. 199. — *Circus macrourus*, Herbstnachweise (Irrtum? angegeben nur Frühjahrsfunde) in der Oberlausitz, O. Herr, Ber. Ver. Schles. Orn. 26/1941, S. 54. — *M. milvus*, Oberlausitz, O. Herr, ebenda S. 55. — *M. migrans*, Massenansammlungen (z. B. 10. Mai 60 Stück) am Genfer See, von Napolski, Orn. Beob. 38/1941, 8/9, S. 125. — *Haliaeëtus albicilla*, „Rheininsel", vor dem ersten Weltkrieg, Hubertus, Deutscher Jäger 63/1941, 31/32, S. 250; Dänemark, Larsen, Dansk Orn. For. Tidsskr. 34/1940, 3/4, S. 200. — *Circaëtus gallicus* Tessin, „A. W.", Orn. Beob. 38/1941, 1, S. 16—17. — *Pandion haliaëtus*, Fanelstrand (Schweiz), C. A. W. Guggisberg, ebenda S. 11—15. — *Gyps fulvus*, Salzburger Berge, R. Stöckl, deutscher Jäger 63/1941, 17/18, S. 101 (siehe auch Tratz, hier S. 186); im Wallis, I. Mariétain, Nos Oiseaux 156/1941, S. 49—50. — *Aegypius monachus*, zwei neue Belege für Schlesien (12. Okt. 1926, 21. Mai 1941), Pfützenreiter, Ber. Ver. Schles. Orn. 26/1941, S. 56.

Striges: *B. bubo*, 12. Juni 1941 in der Lüneburger Heide, R. Kuhk, Orn. Mber. 49/1941, 4/5, S. 138. — *Otus scops*, 14. Febr. 1941 Herzele (Belgien), G. du Parc, Gerfaut 31/1941, 2, S. 65. — *Glaucidium passerinum*, Innsbruck, Sandner, Deutsche Vogelwelt 66/1941, 4, S. 105.

Coraciae: *Coracias garrulus*, Nordfrankreich, Müller-Using, Orn. Mber. 49/1941, 3, S. 88.

Upupae: *Upupa epops*, 22. Juli (wohl 1941?) 6 bis 7 St. bei Aarau, F. Stirnemann und K. Staeblin, Vögel d. Heimat 11/1941, 11, S. 192; F. Stirnemann, ebenda 12/1941, 1, S. 2.

Macrochires: *Micropus apus*, noch Nov. Dänemark, I. Gernaa und M. Højgaard, Dansk Orn. For. Tidssk. 34/1940, S. 200.

Pici: *Dryobates* (Biologie, u. a. Uebernachtung, Tagesrhythmus), K. G. Wingstrand, Fauna och Flora 1941, H. 4, S. 145.

Passeres: *Coloeus m. soemmeringi*, Okt. 1940 Dänemark, C. A. Blume, Dansk Orn. For. Tidssk. 34/1940, 3/4, S. 202. — *P. pica*, Frühlingsversammlungen, K. Bäsecke, Beitr. Fortpfl. Vögel 17/1941, 4, S. 139. — *Nucifraga caryocatactes* (meist *macrorhynchus*), M. Schlott, Ber. Ver. Schles. Orn. 26/1941, S. 53, und E. Schüz, Deutsche Vogelwelt 66/1941, 6, S. 163 (siehe auch hier S. 165); subsp.? August Schweden (Rådmannsö), G. Wahlström, Fauna och Flora 1940, 6, S. 283 (dazu Notiz Schriftleitung über Beobachtung 22. Sept. Stockholm); ab 26. Sept. Jönköping, K. von Essen, ebenda 1941, 4, S. 184. — *Sturnus vulgaris*, Schlafplatz im Ried, Aare bei Auenstein, J. Joho, Vögel d. Heimat 11/1941, 11, S. 190. — *O. oriolus*, Mitte des 19. Jahrh. in Dänemark eingewandert, nördlichste Brutvorkommen im Süden des Landes, P. Jespersen, Dansk Orn. For. Tidsskr. 35/1941, 1, S. 28—47. — *Carduelis flavirostris*, Wintergast, *C. citrinella*, Juni/Juli Kirchhein Bez. Marburg/Hessen (!! Zeugen?), H. Lauer, Gefied. Welt 70/1941, 27/28, S. 264. — *Loxia curvirostra*, Schweiz, E. Aellen, Vögel d. Heimat 11/1941, 11, S. 192; 4. Aug. 1941 Wallis, M. Nöthiger, ebenda 12, S. 207. — *Fringilla montifringilla*, W. Albrecht, Aus der Heimat, Naturw. Monatsschr. 54/1941, 9, S. 126. — *Emberiza schoeniclus*,

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Fanel (Schweiz), C. A. W Guggisberg, Orn. Beob, 38/1941. 2/4, S. 21—25 (Aufnahmen). — *E. aureola*, 4. Okt. 1939 Beauchevain (Belgien), F. Wortelaers, Gerfaut 31/1941, 2, S. 62. — *Plectrophenax nivalis*, Winter 1938/39 in Wien, Hans Frank, Deutsche Vogelwelt 66/1941, 5, S. 121 (Aufnahme). — *Calandrella brachydactyla*, 4. Okt. 1939 Antwerpen, 8. Nov. 1940 Turnhout, F. van Montfort, J. Spaepen, Gerfaut 31/1941, 2, S. 62, 63. — *Anthus richardi*, 14. bis 19. Okt. 1940 Hoboken, P. Croegaert, ebenda S. 63. — *Motacilla f. thunbergi*, 5. Mai 1941 bei Mannheim, F. Sachs, Deutsche Vogelwelt 66/1941, 5, S. 135; *M. f. feldegg* 28. April, *feldegg* und *thunbergi* 4. Mai Klingnau (Schweiz), J. Schinz, Orn. Beob. 48/1941, 8/9, S. 122. — *Parus atricapillus rhenanus*, Altrhein, Saarpfalz, R. Ammersbach, Deutsche Vogelwelt 66/1941, 4, S. 104. — *Aegithalos c. europaeus*, Belgien, R. de Thouaz de Bossières, Gerfaut 31/1941, 1, S. 23—30; Käse annehmend am Futterplatz (Schweiz), J. Schinz, Orn. Beob. 38/1941, 1, S. 19. — *Lanius collurio*, Brut und Ernährungsbiologie, Th. Schreurs, J. Orn. 89/1941, 2/3, S. 182—203; Zugzeiten usw. dänischer Brutvögel, und *L. excubitor*, gemeiner Wintergast in Dänemark, K. Westerskov, Dansk. Orn. For. Tidsskr. 35/1941, 2, S. 79—112. — *Muscicapa albicollis*, Mai 1940 in Dänemark ziehend, T. Frølich und P. Metz, ebenda, 3/4, S. 210. — *Sylvia atricapilla*, noch 6. Dez. Schweden, B. Sjögren, Fauna och Flora 1941, 1, S. 46; noch 3. Januar, K. von Essen (Jönköping), ebenda 1941, 4, S. 186; noch 3. Dez., *S. curruca* 26. Sept., *S. nisoria* 19. Sept., A. Klementsson, ebenda 4, S. 187. – *Turdus t. torquatus*, 8. Okt. 1940 Mark Brandenburg G. Steinbacher, Deutsche Vogelwelt 66/1941, 4, S. 86. — *L. luscinia*, Mai 1941 zahlreicher bei Breslau durchziehend, K. Merkel, Ber. Ver. Schles. Orn. 26/1941, S. 55. — *Erithacus rubecula*, als Wintergast, M. Garling, Gefied. Welt 70/1941, 27/28, S. 262. — Schwalben (drei Arten), in Not durch Kälte, 7. April 1940, Schweiz, Ls. Amrein, Nos Oiseaux 156/1941, S. 50; und Segler, durch Regenwetter am 12. Juni 1941 an der Aare, R. Ingold, Orn. Beob. 38/1941, 8/9, S. 125; *Hirundo rustica* noch 14. Nov., *Delichon urbica* noch 19. Nov., Schweden, A. Klementsson, Fauna och Flora 1941, 4, S. 187.

Kurze Hinweise nach Gebieten (nur Alte Welt).

Ostgebiete: Westrußland, Beobachtungen im ersten Weltkrieg, S. Jaeckel, Gefied. Welt 70/1941, 45/46 und folgende Hefte. — Polen: M. Schwarzlose, ebenda 31/32, S. 279; E. Preitauer, 33/34, S. 299.

Finnland: Orn. fennica 18/1941 Heft 1 bringt (außer den besprochenen Arbeiten): V. V. Vaarna, Vogelfauna von Perkjärvi (40 km SO von Wiborg), S. 26—33; P. Voipo, Vogelfauna von Räisälä (Karelische Landenge; u. a. *Locustella naevia*), S. 33—36; L. Siivonen, Vogelfauna von Otava, Mittelfinnland, S. 45—47. Nach J. Lönnfors und C. E. Sonck *Upupa epops* 1940 bei Pori brütend und Mai 1940 bei Åbo beobachtet.

Schweden: Fauna och Flora bringt (außer den Ringfunden, siehe S. 201) Folgendes: Jahrgang 1940, Heft 6: B. Smalander, Beob. Lycksele, S. 286. — Jahrgang 1941, Heft 1: D. Hannerz, Anteckningar om flyttfågelsträcket över Västenberg (Värmland), S. 20; F. Persson, Skäldervikstrakten 1940. — 1941 Heft 2: En fågelvik i södra Vänern, N.-G. Kurvik, S. 49—60 (mit Durchzugsangaben); Mälarsee, K. von Essen, S. 86; Bosjökloster, Schonen, E. Fürst. —

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

1941 Heft 3: Viggbyholm, V. Ollson, S. 140 (dabei: *Carduelis spinus* ungewöhnlich zahlreich 23. Sept. bis 12. Dez. 1940; am 27. Okt. ein Trupp von rd. 1000. *Loxia pityopsittacus* 14. Nov. 1940. *Bombycilla garrulus* Jahr für Jahr seltener, 1940 nur am 11. und 12. Dez.). — 1941 Heft 4: Strömsberg bei Jönköping, K. von Essen, S. 184. — 1941 Heft 5: Malå, Västerbotten (mit Ankunftsdaten), M. Larsson, S. 233.

Dänemark: A. Jacobsen, Traek af Fuglelivet i Onsildeegnens Granplantager; Dansk Orn. For. Tidsskr. 34/1940. 1, S. 13. — H. Christiansen, Fuglelivet ved Faarup Sø, ebenda 3/4, S. 98.

Holland: Zuiderzee, Avifauna van Urk II, C. G. B. ten Kate, Limosa 14/1941, 1/2, S. 20—41.

Deutschland. Pommern: E. Grote, Dohrniana 20/1941, S. 91; E. Lenski, deutsches Weidwerk 28/1941, 13/14, S. 104; Seltenere Arten in Vorpommern, 1938 und 1939, G. Bodenstein, Orn. Mber. 49/1941, 3, S. 85 (*Uria grylle*, *N. nycticorax*, *Capella media*, *Anser fabalis*, *Colymbus arcticus*, *Podiceps auritus*, *Buteo b. zimmermannae*, *Coracias garrulus*, *Corvus c. corone*, *Motacilla cinerea*, *Phylloscopus tr. viridanus*, *Saxicola t. rubicola*). — Mark Brandenburg: Vogelzug bei Neuruppin im kühlen Frühjahr 1941, G. Stahlbaum, Gefied. Welt 70/1941, 31/32, S. 288; Fischteiche von Peitz bei Frankfurt a. Oder, G. Wohlfahrt, Deutsche Vogelwelt 66/1941, 5, S. 135 (*Limicolae*, *Larus minutus*, *Ciconia nigra*); Bestandsaufnahme von Höhlenbrütern bei Kl. Leppin, Westprignitz, K. Glasewald, Märk. Naturschutz 47/1941, S. 437. — Niederelbe, Frühjahr 1941 (*Recurvirostra* u. a.), R. Thiele, Gefied. Welt 70/1941, 41/42, S. 348. — Nördliches Oldenburg, H. Bruns und H. Havekost, Deutsche Vogelwelt 66/1941, 6, S. 156 (u. a. Wangeroog *Corvus cornix*, *Somateria mollissima*, 27. Dez. 1939 *Fulmarus glacialis* tot gef., April 1939 *Stercorarius skua* ebenso; Wilhelmshavener Gebiet 1. Jan. 1940 *Nucifraga caryocatactes*, weiter *Serinus c. serinus*, *Muscicapa hypoleuca*, *Luscinia svecica*, *Buteo lagopus*, *Somateria mollissima*, *Oidemia fusca*, *Recurvirostra avosetta*). — Niederrhein, Waldschnepfen- u. a. Zug, Hugo Otto, Deutscher Jäger 63/1941, 31/32, S. 183. — Rottweil, A. Schäfer, Gefied. Welt 70/1941, 33/34, S. 300. — Materialien zur Avifauna Bayerns; Anz. Orn. Ges. Bayern 3/1941, 4, S. 158—164 (*Larus fuscus*, alt, Starnberg, vermutete *Fratercula arctica* 7. Jan. 40 München, *Falco cherrug* Aug. 1926 Weiden/Oberpfalz, *F. vespertinus*, *Circus pygargus*, *Podiceps griseigena*, *P. nigricollis*; Oberfranken: *Stercorarius longicaudus*; Schwaben: fragliche Beobachtung Ende Jan. 40 *Turdus ruficollis atrogularis*. *Corvus corax* im Allgäu zunehmend.) — Ostmark: Donauauen bei Wien, „— 1 —", deutscher Jäger 63/1941, 17/18, S. 99; Salzburger Gebiet, A. L.-L., ebenda; Gschnitztal in Tirol, Bestandsänderungen, O. von Wettstein, Beitr. Fortpfl. Vögel 17/1941, 5, S. 169.

Für Böhmen und Mähren bringt Sylvia 6/1941, 2, Angaben von Weißwasser 1938 und 1939, V. Wahl, S. 21; Speiballen-Inhalte überwinternder *Corvus frugilegus*, J. Jirsik, S. 22—27; Brutzeiten im Teich von Pardubitz (auch *Anas acuta*!), B. K. Kinsky und V. J. Stanek, S. 29; Seltenheiten bei Pardubitz, J. Musilek, S. 30 (8. Sept. 1940 *Plegadis falcinellus* ad., 14. Nov. drei *Remiz*, 30. Nov., 1. und 18. Dez. alter *Larus marinus*).

Schweiz: Viele Einzelberichte in Tierwelt 51/1941, Hefte 38, 39, 40, 42, 43, 44, 45, 48, ferner in den phaenologischen Berichten z. B. von Nos Oiseaux.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Erwähnt sei noch: Vögel d. Heimat 11/1941, 11, bringen Frühlingszug 1941 Aarau, F. Stirnemann, S. 181; Bernauer Stauseen, E. Aellen (*Mergus merganser*, *Pandion haliaëtus*, *Milvus migrans*, *Falco c. aesalon*); Beobachtungen im Aktivdienst, M. Münch, S. 184. Jahrgang 12/1941 Heft 1 bringt: Stausee Klingnau, F. Stirnemann, S. 17; Heft 2, Herbstzug bei Tennikon, H. Bossert, S. 38. — Orn. Beob. 38/1941, 7 Ornithologische Notizen aus dem Tessin II, U. A. Corti, S. 75—93. — Tierwelt 51/1941, 49, Alpenvögel in Höhen über 2500 m, H. Arn, S. 808.

Asien: Ostsibirien, W.-N. Scalon, Gerfaut 31/1941, 2, S. 67—73. Neue Arbeiten (1940) von G. P. Dementjew über das Korjakenland (NO-Sibirien) und von A. I. Iwanow über Tadshikistan sind von H. Grote in Beitr. Fortpfl. Vögel 17/1941, 5, S. 181, 182 ausführlich gewürdigt.

Mitteilungen über die Folgen des Winters 1939/40

(anknüpfend an S. 123).

224. R. Ammersbach, Beobachtungen der Vogelwelt im Winter 1939/40 in der Umgebung von Ludwigshafen am Rhein; Stadtanz. Ludwigshafen am Rhein 8/1941 Nr. 3. — **225.** Ls. Amrein, Mélanges ornithologiques; Nos Oiseaux 156/1941 S. 50 (Notlage von Schwalben in der Schweiz durch Kälte am 7. April 1940). — **226.** Ch. Dupond, R. van Havre, E. Delmée, J. Lejeune u. a., Observations ornithologiques faites en Belgique de mai 1940 à mai 1941. Observations comparées et réflexions sur la migration des palmipèdes durant les hivers 1938—1939, 1939—1940, 1940—1941. Gerfaut 31/1941, 2, S. 37—67. — **227.** Fr., Welchen Einfluß hatte der strenge Winter auf die Vogelwelt? Umschau 48/1941, 28, S. 436 (Im wesentlichen nach Glasewald, Naturschutz 1941, 2). — **228.** I. Gernaa, Fugleliv i Kalvebod Strand ved København vinteren 1940; Dansk Orn. For. Tidsskr. 34/1940, 3/4, S. 190. — **229.** K. Glasewald, Einwirkung des strengen Winters 1939/40 auf den Bestand des Eisvogels; Freude am Leben 17/1941, 10, S. 169. — **230.** K. Glasewald, Rückgang des Rebhuhns nach dem strengen Winter 1939/40, Freude am Leben 18/1941, 2/3, S. 44. — **231.** Henze, Katastrophaler Meisenrückgang 1939—1941; NSBZ Deutsche Forstztg. 10/1941, 20. — **232.** P. Jespersen, Vinteren 1939—1940's Indvirkning paa Bestanden af vore Ynglefugle; Dansk For. Tidsskr. 35/1941, 2, S. 66—78. — **233.** P. Johnsen, Ofre for Vinterkulden 1939—40 paa Bornholm; ebenda 34/1940, 3/4, S. 193. — **234.** H. Krampitz, Die Breslauer Innenstadt als Ueberwinterungsort für Lachmöwen; Ber. Ver. Schles. Orn. 26/1941, 1/4, S. 52. — **235.** W. Lautenbach, Winterliches Vogelleben an der Flensburger Förde; deutsche Vogelwelt 66/1941, 4, S. 108. — **236.** E. Lenski, Kleine Revierbeobachtungen aus Pommern; deutsches Waidwerk 28/1941, 13/14. S. 104. — **237.** B. Løppenthin, Kildire, *Charadrius vociferus* L., ny für Farøerne; Dansk Orn. For. Tidsskr. 35/1941, 2, S. 59. — **238.** E. Moltoni, A proposito dei Cigni apparsi in Italia nel gennaio-marzo 1940; Riv. Ital. di Ornitologia 11/1941, 4, S. 151. — **239.** Al. Mrazek, Ig. Miklik, Jeste k zaletu labuti velkych (*Cygnus olor*); Sylvia 6/1941, 2, S. 31 (Schwanvorkommen im Febr. 1940 in den Gebieten von Budweis und Mährisch Ostrau). — **240.** F. Persson, Några fågeliakttagelser från Skäldervikstrakten under det nu gångna året; Fauna och Flora 1941, 1, S. 44. — **241.** O. Rozum, Rückkehr einiger Vogelarten im Frühling 1940 in Prag; Sylvia 6/1941, 1, S. 13. — **242.** Fritz Sachs, Starker Zuzug seltener Wintergäste im Oberrheingraben; Anz. Orn. Ges. Bayern

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

3/1941, 4, S. 130—139 (bespr. hier S. 179). — **243.** F. Salomonsen, Nogle Reservaters Fuglebestand 1940; Dansk Orn. For. Tidsskr. 35/1941, S. 4—28. — **244.** K. M. Schneider (u. v. a. Verf.), Unsere Tiergärten im Winter 1939/40; Zool. Garten 13/1941, 1/2, S. 1—131. — **245.** E. Sinding, Fugleliv ved Slusen i Kalvebod Strand Vinteren 1939—40; Dansk Orn. For. Tidsskr. 34/1940, 3/4, S. 187. — **246.** W. Sunkel, Wie steht es um den Eisvogel? deutsche Vogelwelt 66/1941, 6, S. 149—152 (bespr. S. 183). — **247.** F. Tischler, Späte Brutdaten aus Ostpreußen; Beitr. Fortpfl. Vögel 17/1941, 4, S. 136. — **248.** W. H. Wells, Starlings attack cattle in Kansas and other plains states; Oologist 57/1940, 7, S. 76—77 (siehe Vz 12/1941, 2/3, S. 116). — **249.** J. Vais und Z. Kluz, Ankunft der Vögel im Frühjahr 1940 in die Umgebung von Bad Biehlorad (NO-Böhmen); Sylvia 6/1941, 1, S. 12. — **250.** S. Willadsen, Vinteren 1939—40 og dens Virkninger paa Fuglene i Køge Bugt; Dansk Orn. For. Tidsskr. 34/1940, 3/4, S. 190. — **251.** S. Willadsen, Vadefuglelivet i Sydhavnen Vinteren 1939; ebenda S. 194.

Beringung.

Bibra, F. Freih. von. Der Hausstorch in Franken, Anz. Orn. Ges. Bay. 3/1941, 4, S. 141—145 (1 Karte). — Im Dreieck Neustadt (Schauersheim) — Bamberg — Erlangen kann der Storch mit 25 Nestern keineswegs als selten bezeichnet werden. Oberförster Bomhard, Walsdorf, konnte in seiner Gegend 1936—1938 30, 41, 41 Jungstörche beringen, von denen einer im September des 2. Jahres in Ungarn gefunden wurde. 1938 war in Höchstadt ein alter Storch, „der die Gefahrlosigkeit des Beringens schon kannte", so vertraut, daß er während der Zeichnung der Jungen auf dem Nestrand stehen blieb und sogar das Herumdrehen des Ringes an seinem Ständer zuließ. Er war 1929 in Malschwitz Bez. Bautzen beringt und schon seit 1934 in Höchstadt bekannt. Drost.

281. Corti und A. Schifferli, Jahresbericht der Vogelwarte Sempach für die Jahre 1939 und 1940; Ornith. Beob. 38/1941, 6, S. 57—74. — Trotz des Krieges, der auch für die Schweiz starke Inanspruchnahme aller Kräfte brachte und die Leistungen der Vogelwarte beeinträchtigte, ein inhaltsreicher Bericht. Als besonders dankbar erwies sich eine Beringer-Tagung in Olten. Die 37. Schweiz. Ringfundmeldung bringt einige auserlesene Funde. Ein *Ch. chloris* O Jan. Basel † Mai Dinkelsbühl (260 NO). Eine Kohlmeise (*Parus major*) O 23. XI. 33 Rümlingen † 14. X. 39 (also 6jährig!) 600 km NO. Ist Ring zurückgesandt und also Falschablesung außer Frage? Es wäre leicht, durch Druckweise diese die Bewertung der Fälle geradezu entscheidende Tatsache zu vermerken (Siehe Vz 10/1939 S. 121). *Phylloscopus collybita* O 14. X. Zürich † 28. XII. Arles (510 SSW). *Luscinia s. cyanecula* O 1. IX. 34 Zürich † IX. 38 Polen 1250 ONO (also anscheinend älter als 4 $^1/_2$-jährig, da als ♀ [d. h. alt??] beringt. Sehr beachtlicher Fall — liegt Ring vor?). Viele Fernfunde von *Tyto alba* und *Falco tinnunculus*. Ueberwinternde *Nyroca ferina* waren nach 3 Jahren am 5. III. am alten Platz und nach 4 $^3/_4$ Jahren 470 km ONO (17. IX. Ismaning). Sehr bereichernd eine lange Liste von Winter-Bläßhühnern (*Fulica atra*), die sich zwischen Bez. Posen, Mecklenburg und Pommern und andererseits bis Littoria ausbreiteten. Ein 70 km W gefundener Vogel war mindestens 11jährig. (Vgl. auch hier S. 198, Schifferli).

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

David, Karl. Rauchschwalben adoptieren die Jungen eines anderen Nestes; Ber. Ver. Schles. Orn. 26/1941, 1/4, S. 54. — In ein leeres Nest, dessen Junge 5 bis 6 Tage vorher ausgeflogen waren, wurden aus einem 300 km entfernten, zufällig zerstörten Nest 4 reichlich halbflügge Junge eingebracht. Vier Stunden nachher fütterten die beiden Altvögel des neuen Nestes; nach einer Woche „warfen sie die Adoptivkinder, die inzwischen zum Ausfliegen reif geworden waren, aus dem Neste und kümmerten sich nicht mehr um sie, sondern begannen am folgenden Tage mit dem Legen der Eier für eine zweite Brut".

Dupond, Ch. Oeuvre du baguage des Oiseaux en Belgique; Exercice 1939; Gerfaut 30/1940, 4, S. 145—168. — Obwohl sich in diesen Meldungen der Krieg schon auswirkt, sind sie sehr gehaltvoll. Eine *Hirundo rustica* wurde 7 3/4 Jahre alt. Ein Durchzügler *Anas penelope* O 28. II. 38 Brügge † 13. IV. 39 Gebiet Woronesch 51.37 N 39.25 O. Sehr beachtlich *V. vanellus* O 12. VII. 36 Knocke-sur-Mer † wann? nahe Lemberg!!, ebenso O 21. VII. † 30. IV. bei Tiisit! *Philomachus pugnax* O ad. 7. VIII. Knocke † 30. III. Maccarese bei Rom. Durchzügler *Tringa ochropus* O 14. VIII. Knocke † 5. VII. Orse, Dalarne. — Es wäre für die Bewertung mancher Funde (vgl. Kiebitz bei Lemberg) sehr wichtig, zu erfahren, ob Ring vorliegt und Falschablesung des Melders also ausscheidet, und entscheidend für die Auswertung ist die Kenntnis der Fundweise. Sie würde den wissenschaftlichen Wert solcher Berichte beträchtlich steigern. Vgl. Vz 10/1939 S. 121.

Dupond, Ch. Oiseaux bagués à l'étranger et retrouvés en Belgique; ebenda S. 166—168 und 31/1941, 1, S. 33—34. — Am beachtlichsten eine *Scolopax rusticola* aus Lettland am 5. XI. bei Courtrai (im erstgenannten Bericht).

Frieling, Heinrich. Liebes- und Brutleben der Vögel. 1940, Stuttgart, Kosmos-Bändchen. 79 S., 24 Abb. — Wir erwähnen das lebendig geschriebene Büchlein hier, weil es auch die neuen Arbeiten einbezieht, die aus Ringfunden z. B. an Rotkehlchen und an Störchen schöpfen. Es wird auch den Ergebnissen der vergleichenden Tierpsychologie Rechnung getragen. Die Bildauswahl ist sehr gut. Schüz.

Glasewald, Die wissenschaftliche Beringung als Auslandswerbung, Naturschutz 22/1941, 8, S. 96. — Bericht über den gleichnamigen Aufsatz von R. Drost (vgl. S. 44).

Hackenberg, E. Vogelfang! Rhein. Naturfreund 4/1941, 2/3, 4 S. — Ein Bezirksbeauftragter für Naturschutz in einem Gebiet, in dem seit alters die Kunst des Vogelfanges sowie die Leidenschaft hierfür zu Hause sind, plaudert in humorvoller Weise über seine Erfahrungen bei der Prüfung von Beringern und Stubenvogelfängern. Der Aufsatz, der eine ernste Auffassung von den übernommenen Pflichten und tiefe Liebe zur Vogelwelt erkennen läßt, ist lehrreich für Vogelwarten, Beringer und Naturschutzbeauftragte. Ueberflüssig zu betonen, daß den Vogelwarten nur an völlig zuverlässigen Mitarbeitern liegt, die alle einschlägigen Bestimmungen kennen und genauestens beachten. Drost.

Huber, Jakob. Wie groß ist das Jagdgebiet des Eisvogels zur Winterszeit? Beitr. Fortpfl. Vögel 17/1941, 4, S. 140. — Am 15. Dez. 1941

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

wurde eine *Alcedo a. ispida* nahe dem Ausfluß der Sühre am Sempachersee um 9 Uhr beringt, um 11 Uhr 6 km entfernt und um 15^{15} Uhr 9 km entfernt wiedergefangen; zwischen den beiden Fundplätzen liegt das Städtchen Sursee, wo die Eisvögel über die Häuser hinwegzustreichen pflegen.

282. Jägerskiöld, L. A. Göteborgs Naturhistoriska Museums ringmärknar av flyttfåglar under 1940; Göteborgs Musei årstryck 1941, S. 65—80. — Wieder einer der inhaltsreichen, gut aufgemachten und durchgearbeiteten Berichte. Zu beachten die Ueberwinterung einer Nebelkrähe (*C. cornix*) auf ihrer Heimatinsel Gotland. Zwei Seidenschwänze (*Bombycilla garrulus*) und eine Ohrenlerche (*Eremophila a. flava*) O zweite Hälfte Nov. in Kuivangas bei Oevertorneå nahe der finnischen Grenze sind alle am 27. XII. wiedergefunden, die S. bei Sundsvall und die O. bei Kalmar. Ein öländischer Kiebitz (*V. vanellus*) † 9. I. bei Algier. Eine NW vom Stockholm (etwa 59.35 N 16 O) aufgewachsene Lachmöwe (*Larus ridibuudus*) erlaubte sich bis zum 13. VIII. einen Streifzug nach dem lappländischen, stark binnenwärts gelegenen Arvidsjaur (65.35 N 19.10 O)! Einige Nachweise höheren Alters: Mehlschwalbe 4, Fischadler 5, Fischreiher 6, Lachmöwe 9, 10, 15 und Sturmmöwe 10, 10, 11 Jahre. Zum Schluß Wiederfunde ausländischer Ringvögel in Schweden. Schüz.

283. Junge, G. C. A. Resultaten van het ringonderzoek betreffende den vogeltrek, ingesteld door het Rijksmuseum van Natuurlijke Historie te Leiden, XXVIII; Limosa 14/1941, S. 42—53. — Trotz der durch die Zeitumstände bedingten Erschwerungen enthält der Bericht der holländischen Beringungszentrale wie immer viele wesentlichen Ergebnisse, von denen nur Folgendes erwähnt werden kann. Fernfunde von *Phalacrocorax. Ixobrychus minutus* im ersten (?, keine Altersangabe) Herbst in Tripolis, Lybien. *Spatula clypeata* O IX. † bei Danzig. *Accipiter nisus* im Winter in Spanien. Aus Italien zurückgemeldet *Char. apricarius* (III.), *L. limosa* (III.), *Hirundo rustica* (V.) und *Oriolus* (IX., also auch nach Südost; vgl. Vz 9, S. 109). *Streptopelia turtur* im II. Westafrika, 230 km von Dakar. Während des Winters wurden in England und Irland festgestellt u. a. *Numenius arquata*, *Columba oenas* (3 St.), *Turdus ericctorum*, *Alauda arvensis* und *Fringilla coelebs*. — 1940 wurden 8659 Vögel beringt (1939 15 366).

Kate, C. B. G. ten. Terugvondsten van in het buitenland geringte vogels, 15; Limosa 14/1941, S. 72—77. — In der umfangreichen Liste in Holland gefundener ausländischer Ringvögel scheint ein Fall besonders interessant: Ein Kormoran, *Phalacrocorax carbo*, O 22. II. 42 „op het nest" auf dem Fort „Chiklé" im See von Tunis, mit Ring der Station Océanographique Salambo, Carthage, geschossen 20. V 38 bei Rijs; weiteres ist nicht mitgeteilt. Der Leser wird verführt, zunächst an Neuansiedlung oder Umsiedlung von Afrika nach Holland zu denken, aber es wird sich wohl um einen holländischen Vogel handeln, der den Winter in Tunis zubrachte und dort (auf einem Kormorannest ruhend?) gefangen wurde. Drost.

Kierski, (nicht Kiersky, wie angegeben), W. Wer füttert die jungen Singdrosseln? Beitr. Fortpfl. Vögel 17/1941, 5, S. 178. — Nach Beobachtung am beringten Vogel (♀) hat in einem vorliegenden Fall (es wird ergänzt: in Leipzig; Ortsangaben sollen bei solchen Mitteilungen nicht fehlen) nur das ♀ gebrütet und auch allein die Fütterung in den ersten vier Tagen durchgeführt. Das

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

♂ brachte das Futter ans Nest und übergab es dem ♀. Vom fünften Tag ab fütterten beide Alten.

Laven, Brunhilde. Beobachtungen über Balz und Brut beim Kiebitz (*Vanellus vanellus* L.); J. Orn. 89/1941, Sonderheft S. 1—64 (Festschrift Oskar Heinroth). — Diese Arbeit geht auf zweijährige Beobachtungen bei Pillkoppen (Kurische Nehrung) zurück; sie ist ähnlich geplant wie die dort ebenfalls seitens der Königsberger Zoologen getätigte Erforschung der Biologie von *Charadrius hiaticula* (bespr. Vz 11/1940 S. 142), fordert aber vor allem zu einem Vergleich mit der etwa gleichzeitigen Untersuchung von Rinkel in Holland (bespr. Vz 11/1940 S. 196) heraus. Beide Arbeiten stimmen in vielen Befunden überein, unterscheiden sich aber in manchen Einzelheiten, die vielleicht auf örtliche Verhältnisse hinauslaufen (z. B. Störung der Triebhandlungsketten unter dem Zeichen starker Zusammendrängung der Neststandorte bei Pillkoppen?, deshalb auch vielleicht hier keine festen Reviergrenzen, sondern die Ueberschneidung der Einflußbereiche mehrerer beringter ♂♂, während Rinkel die ♂♂ von ihrer Reviergrenze ab den Kampf mit jedem Eindringling aufnehmen sah.) Die neue Arbeit bringt genauere Darstellung des Wuchtelflugs und viele andere beachtlichen Einzelheiten.

Schüz.

Lönnberg, E. Några ord om ringmärkning av fåglar i Egypten (Referat); Fauna och Flora 1941, 3, S. 138—139. — Referat eines Berichtes von D. R. Mackintosh, Hon. Secretary der Zool. Soc. of Egypt, über die Vogelberingung in Aegypten (Titel?. Erscheinungsort und -zeit?). „Die Mehrzahl der in Aegypten beringten Vögel scheint einen östlichen Kurs gehalten zu haben, so nach den Wiederfunden in Rußland oder Sibirien. Im Frühjahr 1940 wurden in Kairo ungefähr 500 Bachstelzen beringt, aber von diesen hat man noch nichts gehört". (Folgen Zusammenstellungen, wo die in Aegypten gefundenen Ringvögel herstammen, u. a. Bachstelze, Weißstorch. — Storchkatastrophe durch Sturm, rd. 200 tot am Strand der Suezbucht. Beduinen behalten Ringe als Amulett). — „Von 24 bei Kairo beringten Spießenten wurde 1 in Finnland, die übrigen in mehr nordöstlicher Richtung in Armenien, Kaukasus, bis Sibirien wiedergefunden. 5 Krickenten von Aegypten wurden wiedergefunden, die südlichste in Armenien, die nördlichste bei Omsk. Von 9 Löffelenten wurde 1 im Wolgadelta und die nördlichste am Ob unter 56° 45′ N wiedergefunden. 4 finnische Raubseeschwalben in Aegypten wiedergefunden. Von 21 in Aepypten beringten Wachteln Wiederfunde in Palästina und Syrien, westlich bis Griechenland und Bulgarien, 1 in Weißrußland, aber meist auf östlichem Kurs bis zum Kaukasus." Drost.

Schifferli, A. Ansiedlungsversuch von 4 jungen Uhus. 38. Schweiz. Ringfundmeldung. Orn. Beob. 38/1941, 8/9, S. 128. (Aehnlich: Vögel d. Heimat 12/1941, 1, S. 8.) — Vier im Gehege ausgebrütete Uhus wurden am 22. Sept. des Geburtsjahrs am Kronberg (Appenzell) ausgesetzt, aber noch im Oktober und der letzte im Jan. 1941 wiedergefangen oder tot gefunden, bis 24 km entfernt, der zuletzt Gefundene aber 110 km WSW im Kanton Luzern. Der Fall verdeutlicht die Schwierigkeit der Umgewöhnung von Gehegevögeln.

(Schifferli, A.) Bericht der Kommission der Schweiz. Vogelwarte Sempach. — In einem schönen Heft sind hier einige neue Arbeiten

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

der Vogelwarte als Sonderdrucke zusammengefaßt. Der Jahresbericht für 1939 und 1940 (bestehend aus einem Kommissionsbericht von CORTI und einem Tätigkeitsbericht von A. SCHIFFERLI), hier S. 195 besprochen, ist durch eine französische Zusammenfassung erweitert; die hier beigegebenen guten Fundkarten schweizerischer Lachmöwen (1. Wiederfunde im April bis Juli und 2. Funde im Ausland von August bis März) fehlen leider im Orn. Beob. 1941 Heft 6. Ferner folgen SCHIFFERLI und LANG, Beobachtungen am Nest eines Alpenkrähen-Paares, *Pyrrhocorax p. erythrorhamphus*, Revue Suisse de Zoologie 47/1940, 14 (2 Abb.), und: Beitrag zur Naturgeschichte der Alpenkrähe, J. Orn. 88/1940 (hier bespr. S. 110). Damit ist eine ansprechende Form gefunden, um den Freunden der Sempacher Vogelwarte und der wissenschaftlichen Welt die Bedeutung dieser Tätigkeit des Mitarbeiterkreises Sempach zu zeigen. Schüz.

TANTZEN, R. Oldenburger Storchbeobachtungen 1939; Abh. Nat. Ver. Bremen 31/1939/40, S. 697—711, und Die Störche in Oldenburg im Jahre 1940; Deutsche Vogelwelt 66/1941, S. 121—130. — Die planmäßigen und sorgfältigen Storchuntersuchungen des Verf. und seiner Mitarbeiter in Oldenburg bringen alljährlich wertvolle und interessante Ergebnisse über Ankunft, Verbreitung, Bestand, Brutergebnis und so manches mehr, nicht zuletzt auch durch eifrige Beringung. Die Fundlisten erhalten insgesamt 27 Rückmeldungen. Neuansiedlung eines Storches aus der Hamburger Gegend (Wilhelmsburg) in Oldenburg und eines Oldenburgers in Schleswig-Holstein. Es sind bis jetzt 3 Jungstörche „auf dem noch nicht völlig geklärten Südweg auf dem Abzug ins Winterquartier" angetroffen. Am bemerkenswertesten ist der Wiederfund eines jungen Vogels in Spanien, also der erste Beweis für die Wahl des südwestlichen Zugweges. (Die beiden Arbeiten zählen als 192. und 193. Ringfundmitteilung Vogelwarte Helgoland.) — EMEIS, W. Die schleswigholsteinische Storchstatistik im Lichte mitteleuropäischer Storchforschung; Deutsche Vogelwelt 66/1941, S. 81—85. — Auswertung der eingehenden Storchzählungen seit 1934 und der vorhergehenden Zählungen 1907, 1911, 1925, 1930, hauptsächlich im Sinne von E. SCHÜZ 1940 (s. Vz 11, S. 92). Verf. weist darauf hin, daß gerade in kleineren Gebieten (wie Lübeck) sorgfältige Aufzeichnungen über den Zusammenhang zwischen Witterungsverlauf und Brutgeschäft der Störche gemacht werden sollten.

TÖRNE, H. VON. Wohin ziehen die Sturmmöwen Schleimündes? Die Heimat 50/1941, H. 6, 2 S. — 3 Rückmeldungen der vom Verf. beringten Sturmmöwen (*Larus canus*) waren — erwartungsgemäß — nach Südwesten abgezogen und gefunden in Holstein, Holland und Frankreich. Drost.

WENDNAGEL, A. Die Not der Raubvögel im Winter 1940/41. Beobachtungen aus dem Zoologischen Garten Basel. Orn. Beob. 38/1941, 2/4, S. 25—28. — Große Kälte am Jahresschluß 1940 ließen beim Baseler Tiergarten mindestens 4 *B. buteo* schmarotzend Anschluß nehmen; sie schlugen mehrere Lach- und Sturmmöwen. Viele Turmfalken und ein Wanderfalk wurden ermattet eingeliefert. Eine Schleiereule (*Tyto alba*) ist stark verdächtig, Tauben im Schlag gerissen zu haben, während in anderen Fällen Steinkauz und Waldkauz schuldig waren. Ein Waldkauz schlug durch das Gitter hindurch Kleinvögel im Flugkäfig, die dann mit ausgerissenen Beinen gefunden wurden. Nach Eintritt von Tauwetter hörten diese Erscheinungen auf. Schüz.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Usinger, A. Vom Vogelherd und Dohnenstieg; der deutsche Jäger 63/1941, 33/34, S. 264. — Lebendige Schilderungen dieser alten Fangweisen von einem, der es in Westdeutschland früher selbst miterlebt hat.

Witte, S. Wohin ziehen unsere Vögel? Aus meiner Beringungsarbeit; Mitt. Bremer Naturschutz-Ges. 1941, S. 8—23, hrsg. vom Vorsitzer Stud.-Rat Dr. F. Burr. — Diese Arbeit zeigt so recht, welche Erfolge ein einzelner begeisterter Beringer erzielen kann. Bei seinem Wohnplatz in Bremen fing Verf. — meist mit einer Kleinvogelreuse — und beringte 1935—1938 1471 Vögel, die 911 Wiederfänge am gleichen Ort und außerdem manche beachtlichen Fernfunde ergaben. Verfrachtungen nach der Brutzeit auf wenige km zeigten eine Rückkehr zum Fangplatz bei *Ph. phoenicurus*, *Parus major*, *P. palustris*, *Sitta europaea*, *Fringilla coelebs* und *Ch. chloris*. Aus der Fülle des Materials sei nur einiges herausgegriffen. Als regelmäßig wiederkehrende Wintergäste bzw. Durchzügler erwiesen sich *Erithacus rubecula*, *Parus major*, *P. caeruleus*. *P. palustris* und *Chl. chloris*. 2 *P. palustris*, offenbar ein Paar, hielten über 3 1/2 Jahre zusammen. Für die Frage Beringung und Vogelschutz, insbesondere darüber, ob durch die Beringung das Wohlbefinden des Vogels beeinträchtigt wird, ist die Erfahrung Wittes bedeutsam: „Wie bei so vielen anderen Vögeln sind die zahlreichen Wiederfänge dieser zuletzt erwähnten Sumpfmeise ein Schulbeispiel dafür, daß die Vögel durch Fang nnd Beringung nicht verängstigt werden". — Auf Exkursionen wurden noch weitere 876 Vögel in 52 Arten beringt, von denen auch Rückmeldungen mitgeteilt werden. (Zählt als 195. Ringfundmitteilung Vogelwarte Helgoland.)

Drost.

Wüst, Walter. Ein deutscher Ringfund vom Uhu, *Bubo bubo bubo* (L.); Anz. Orn. Ges. Bayern 3/1941, 4, S. 162. — Ein mit Münchener Ring 1933 beringter Jung-Uhu aus dem Fränkischen Jura (östlich Streitberg) ist Mitte II. 41 32 km NNW ermattet gefunden worden.

(Ohne Verf.) Esperimento sull' orientamento degli uccelli marini; I nostri uccelli 7/1939, 5, S. 65 (Bild). — Kurze Mitteilung über die Zusammenarbeit britischer und schweizerischer Vogelkundiger bei den Orientierungsversuchen mit *P. puffinus* von Skokholm. Unter den in Basel übernommenen Vögeln wurden 3 bei Lugano freigelassen (26. Mai); zwei davon wurden am 9. und 12. Juni wieder in England nachgewiesen.

(Ohne Verf.) Uccelli che fuggono; ebenda 6, S. 83. — Angaben über Aenderungen im Vogelzug infolge der Kriegshandlungen; nur Gerüchte, keine glaubhaft belegten Daten. Dasselbe muß man über die Mitteilung sagen, daß im Oktober 1939 bei Nizza angeblich ein Steinadler und zwei Störche aus dem Warschauer Tiergarten erlegt worden seien. So unwahrscheinliche Behauptungen sollte man nicht ohne Begründung und Nachprüfung zum Druck geben. — Die Schriftleitung der „Vögel der Heimat" (Aarau) wendet sich in 11/1941, 12, S. 205, richtig gegen diese Gerüchte, führt aber S. 207 für den 18. Juni 1940 eine Schar Graugänse bei Solothurn als „gefiederte Flüchtlinge" an.

Schüz.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Kurze Hinweise.

Nach Arten: *Scolopax rusticola*, O wohl 1936 Irland (Privatring) † Mai 1940 Knutby, E. LÖNNBERG, Fauna och Flora 1940, 6, S. 282. — *Larus ridibundus* aus dem Protektorat bei Luzern verunglückt, R. SCHWABE, Vögel d. Heimat 11/1941, 7, S. 122. — *Clangula hyemalis* mit Moskau-Ring (ohne Antwort, wohl von Samojedenhalbinsel?) † 7. April 1941, Schweden, A. LUNDSTRÖM, Fauna och Flora 1941, 5, S. 240. — *C. ciconia*, je ein Storch mit Rossitten- und mit Skovgaard-Ring (B 27 454, R 13 369) in Schonen, N. NOHRÉN, ebenda 1940, 6, S. 280. — *B. buteo* C 71 300, Sachsen, W. BLESSING, deutscher Jäger 63/1941, 13/14, S. 107. — *Accipiter gentilis*, Fangtechnik und Fang eines Habichts mit Helgolandring (60 km entfernt), „F.", deutsche Jagd 1941, 5/6, S. 15. — *A. nisus*, deutsches Waidwerk 27/1941, 39/40, S. 311. — *Asio otus*, O Schweiz † Oberitalien, I nostri uccelli 7/1939, 6, S. 72. — *Tyto alba* u. a. Eulen, Schweiz, E. SCHELLING, Vögel d. Heimat 12/1941, 9, S. 152. — *Corvus cornix*, Versuchskrähen vom Kurischen Haff (Ross. D 50 804, 63 946), A. LUNDSTRÖM, Fauna och Flora 1940, 6, S. 282, 1941, 4, S. 187. — *Sturnus vulgaris*, englischer Wintergast in Ostpreußen, O. KLEINSCHMIDT, Falco 36/1940, 4, S. 55. — *Locustella naevia*, Fangweise, W. SUNKEL, gefied. Welt 69/1940, 16, S. 322. — *Phoenicurus o. gibraltariensis*, Bigamie, O. HOEHL, Beitr. Fortpfl. Vögel 97/1941, 1, S. 30. — *Luscinia megarhynchos*, K. POHL, gefied. Welt 70/1941, 2, S. 11.

Nach Gebieten und Fragen: Hasselfors 1940, M. MAGNUSSON, Fauna och Flora 1941, 3, S. 114—220. — Lebensdauer in Freiheit, I nostri uccelli 7/1939, 5, S. 64.

Verfahren Alte Vogelherde bei Rudolstadt, H. JÄCKEL, gefied. Welt 70/1941, 7, S. 55—57. — Fangkäfige, W. SUNKEL, ebenda 69/1940, 8, S. 70, 70/1941, 7, S. 61. — Selbstgebauter Habichtfang, Oberdonau, mit Bildern, J. HOFINGER, deutsches Waidwerk 28/1941, 19/20, S. 149; vom Habichtfang, Niederrhein, SCHOLTEN, Wild und Hund 47/1941, 13/14, S. 124. — Sperlingsreuse aus dem 18. Jahrhundert, B. QUANTZ, Vogelring 13/1941, 1, S. 9—11. — Farbringe, E. STRESEMANN, Orn. Mber. 49/1941, 2, S. 67.

Nachrichten.

Josef Musilek †. — Schuldirektor J. MUSILEK in Pardubitz (Böhmen), der am 24. Februar 1941 im Alter von 54 Jahren verstarb, hat sich durch regelmäßige Meldungen von Ringvögeln an die Beringungszentralen und durch eine Reihe vogelkundlicher Arbeiten über sein Gebiet verdient gemacht, ferner durch Forschungen in der Mandschurei. MUSILEK war Mitherausgeber der „Sylvia" und Sekretär der Tschechischen Ornithologischen Gesellschaft. Nachruf mit Bild in Sylvia 6/1941 S. 1; siehe auch Orn. Mber. 49/1941 S. 65.

Georg Rörig † (31. Oktober 1864 bis 26. Mai 1941). — In Görlitz entschlief Geheimer Regierungsrat Professor Dr. RÖRIG, ein Pionier der Jagdwissenschaft und des Vogelschutzes. In der Vogelkunde und besonders in deren praktischen Zweigen hat er durch groß angelegte Forschungen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Der Vogelzug - Berichte über Vogelzugsforschung und Vogelberingung

Jahr/Year: 1941

Band/Volume: 12_1941

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Schrifttum 168-201